

The text 'RECLAIM THE FIELDS' is rendered in a highly stylized, gothic font. Each letter is filled with a dense, black, root-like or fungal texture, with thin, white, branching lines extending from the letters, giving the impression of roots growing through or over the text. The letters are arranged in two lines: 'RECLAIM' on top and 'THE FIELDS' below it.

RECLAIM
THE
FIELDS

BULLETIN#9

DEUTSCHE VERSION

INHALT BULLETIN # 9

3 . Editorial

5 . Wer wir sind

Neuigkeiten aus dem Netzwerk . 6

RtF in Schottland . 6

RtF UK- ein geschichtlicher Abriss . 8

RtF UK Treffen - Zusammenfassung . 12

Das deutschsprachige RtF-Netzwerk berichtet vom Jahr 2014 . 17

Das letzte europäische Treffen . 21

Feedback vom europäischen Treffen in Nikitsch . 21

Einladung zum nächsten europäischen Treffen . 41

46 . Neues von den Sternen

46 . Zeitungsartikel über die Besetzung von La Llagosta

51 . Netzwerk der landwirtschaftlichen Gefährt_innen

53 . SoliLa! Gutes Essen für alle

56 . Nyeleni Österreich*

Fragestellungen und Überlegungen . 57

Ihr seid nicht mit uns fertig geworden . 57

Agroökologie . 60

Kollektiv für eine agroökologische Landwirtschaft . 61

Die Beziehung zu den Tieren und zur Viehzucht . 64

Junge Leute in Aktion: Kämpfe und Visionen für

Ernährungssouveränität . 71

75 . RtF Werkzeuge

75 . Leitfaden zur Organisation von RtF-Treffen

77 . RtF Kommunikationswerkzeuge

79 . Die Kuwe

EDITORIAL

Warum ein RtF Bulletin?

Seit seiner ersten Ausgabe ist das RtF Bulletin ein Weg um Informationen innerhalb des RtF Netzwerkes auszutauschen, zu verbreiten und um RtF und seine Ideen in der ganzen Welt sichtbar zu machen. Normalerweise erscheint es zu jedem Treffen und es beinhaltet das Feedback vom letzten Treffen und einen Aufruf für das Kommende (einzig an diese Treffen werden Entscheidungen getroffen). Es ist auch eine Möglichkeit für die Sterne der RtF Konstellation ihre Nachrichten zu verbreiten: ihre Projekte vorzustellen, Aufrufe zu veröffentlichen oder Aktionen anzukündigen. Für das Bulletin gibt es kein fixes Team und keine vorgeschriebene Ausrichtung für die Beiträge: die Texte werden von denen vorgeschlagen die wollen und jede Ausgabe wird von einem Bulletin-Team fertig gestellt, das sich während den europäischen Treffen zusammenfindet.

Das Bulletin ist somit ein Weg um Ideen auszutauschen und zirkulieren zu lassen; die veröffentlichten Texte reflektieren die Vielfalt der Überlegungen und Debatten, die sich in RtF wiederfinden. Für die Inhalte der Texte ist lediglich die/der Autor_in verantwortlich – sie repräsentieren keine offizielle Position von RtF.

Bulletin9

Das Bulletin n°9 Team freut sich, euch eine Ausgabe voller neuem Lesematerial zu präsentieren:

- Neuigkeiten von der Konstellation: Feedbacks von der Versammlung auf europäischer Ebene, das Treffen des deutschsprachigen RtF Netzwerkes und das Treffen in Britannien;
- Neuigkeiten von den Sternen (Can Piella, Yorkley Court, SoliLa) sowie von Projekte und Dynamiken (Nyeleni, das französische Höfe Netzwerk);
- Überlegungen zu Themen die uns interessieren und im Netzwerk diskutiert werden: Beziehung zu Tieren, kleinbäuerliche Agrarökologie und die Stellung der Frau in einer Zeit, in der Spanien das Recht auf Abtreibung in Frage stellt. Aber auch zu Themen die anderswo diskutiert werden und hier nachklingen (wie die Deklaration über die Jugend von Nyeleni);
- und als Überraschung einen RtF Flyer; zum kopieren und weiter verbreiten und um ihn stets bereit zu haben, wenn dich jemand fragt „...aber was ist eigentlich RtF?“.

Während des letzten europäischen Treffens haben wir beschlossen, dass es nur noch ein Funktions-Treffen im Jahr geben wird. Was ist, wenn das Bulletin ebenfalls diesem Rhythmus folgt? Wenn ja, heißt das, dass die Informationen aus dem Netzwerk fast ein Jahr später im Bulletin erscheinen (was schon jetzt der Fall ist, allerdings unbeabsichtigt). Wenn nicht, welchen Rhythmus und welche Funktion(sweise) müssen wir finden, damit das Bulletin seinen Zweck erfüllt?

Wollen wir das Bulletin weiterhin haben, um Informationen über die Funktion von RtF zu kommunizieren und um Überlegungen über die Welt, von der wir träumen, zu teilen? Können sich die lokalen Netzwerke aktiver und lebhafter in den Bulletin Prozess einbringen als die räumlich verstreuten Menschen, die diese Ausgabe umgesetzt haben? Im Übrigen, wer liest dieses Bulletin?...Es gibt einige Fragen die bald beantwortet werden wollen, z.B beim nächsten europäischen Treffen!

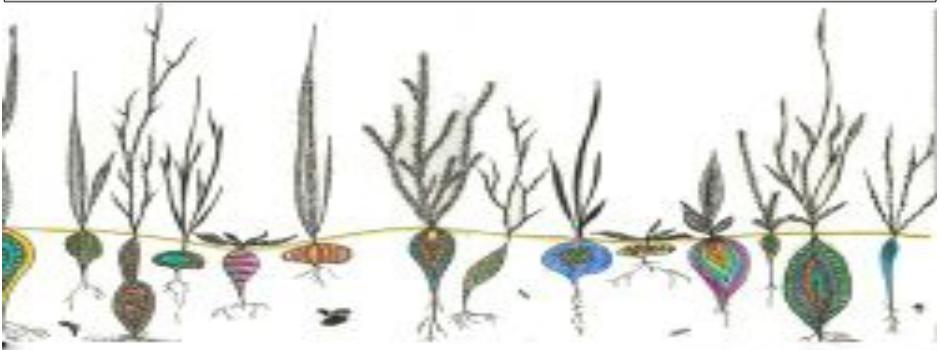
Mach mit bei der Bulletin-Gruppe!!

Damit es auch ein Bulletin n°10 (!) gibt, brauchen wir mehr Leute! Wir brauchen Redakteur_innen; Übersetzer_innen; Personen die am Layout arbeiten und natürlich Menschen die uns Texte, Grafiken, Mitteilungen, Aufrufe, Einladungen zu Aktionen, etc. schicken!

Das Bulletin wünscht sich Texte von den Sternen! Sei dir bewusst, dass die Texte online gestellt und in vielen Ländern gelesen werden. Die Texte sollten max. 2 A4 Seiten (Times New Roman, Schriftgröße 10) lang sein. Du kannst in der Sprache deiner Wahl schreiben. Wenn möglich, freuen wir uns wenn ihr die Versionen in mehreren Sprachen schickt.

Danke an alle für die zahlreichen Artikel und Beiträge! Und viel Spaß beim Lesen

Das Bulletin n°9-Team
(bulletin@lists.reclaimthefields.org)



WER WIR SIND

Wir sind eine Gruppe von Bäuer_innen, Landlosen, potenziellen Bäuer_innen und Menschen, die dabei sind sich die Kontrolle über die Lebensmittelproduktion wieder an zu eignen.

„Bäuer_innen“ verstehen wir als Menschen, die Lebensmittel in kleinem Maßstab, für den Selbstverbrauch oder eine Gemeinschaft, herstellen und möglicherweise einen Teil dieser verkaufen. Wir zählen auch Landarbeiter_innen dazu.

Wir unterstützen und ermutigen Menschen, auf dem Land zu bleiben oder auch auf das Land zurückzukehren. Wir wollen insbesondere jungen Menschen und Menschen, die in der Stadt leben, Ernährungssouveränität (wie in der Erklärung von Nyéléni definiert) und kleinbäuerliche Landwirtschaft sowie alternative Lebensentwürfe insgesamt, näher bringen.

In Europa ist das Konzept der Ernährungssouveränität noch nicht sehr verbreitet und kann deshalb mit Konzepten der 'Ernährungsautonomie' oder der Kontrolle über Nahrungssysteme in offenen Gemeinschaften, nicht nur Staaten oder Nationen, verdeutlicht werden. Wir sind entschlossen durch kooperative, kollektive, unabhängige, und an den wirklichen Bedürfnissen orientierte Produktion in kleinem Umfang, eine Alternative zum Kapitalismus zu schaffen. Dabei setzen wir Theorien in die Tat um und verknüpfen lokale Aktionen mit globalen politischen Kämpfen.

Um das zu erreichen, wollen wir sowohl in lokalen Aktionsgruppen agieren als auch mit bestehenden Gruppen kooperieren. Wir haben uns deswegen entschieden keine homogene Gruppe sein zu wollen, sondern öffnen uns der Vielfältigkeit der Akteur_innen, die sich gegen das kapitalistische Modell der Nahrungsmittelproduktion engagieren. Wir arbeiten zu Themen wie dem Zugang zu Land, kollektiven Anbau und freiem Saatgut. Zudem vergrößern wir den Effekt unserer Arbeit dadurch, dass wir mit anderen Aktivist_innen kooperieren die zwar in anderen Bereichen arbeiten aber mit denen uns eine gemeinsame Vision verbindet.

Unsere Offenheit kennt allerdings auch Grenzen. Wir sind entschlossen, die Kontrolle über unsere Leben wiederzuerlangen und weisen jede Form von Autorität und Hierarchie zurück. Wir werden keine Form von Diskriminierung akzeptieren oder tolerieren—egal ob sie auf Herkunft, Religion, Geschlecht, Nationalität, sexueller Orientierung oder sozialem Status beruht. Wir respektieren die Natur und alle Lebewesen. Jeder Form von Ausbeutung anderer Menschen werden wir aktiv entgegenzutreten. Mit derselben Kraft und Energie werden wir mit Freundlichkeit und Mitmenschlichkeit handeln und Solidarität eine konkrete Tätigkeit des Alltags werden lassen.

Wir unterstützen die Visionen und Kämpfe Via Campesinas und arbeiten daran diese zu stärken. Wir möchten die Kenntnisse und Erfahrungen aus jahrelanger Auseinandersetzung und bäuerlichem Leben teilen und diese mit den Perspektiven von denen unter uns bereichern, die keine - oder noch keine - Bäuer_innen sind. Wir leiden alle unter den Konsequenzen derselben Politik und sind somit Teil desselben Kampfes.

NEUIGKEITEN AUS DEM NETZWERK

RTF in Schottland



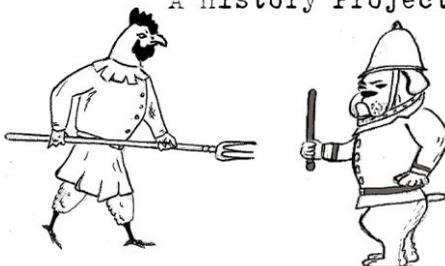
Ein Hallo vom strahlenden Nord-Westen. In Schottland haben wir nun die letzten 3 Jahre am RTF Netzwerk gebastelt und uns dabei auf einige Projekte fokussiert.

Das erste ist kurz vor der Fertigstellung. Es handelt sich um einen Gemeinschaftsgarten in einem Gebiet, das durch einen Kohletagebau stark gezeichnet ist. Das Projekt entstand bei einem Aktionscamp bei dem der Tagebaubetrieb durch eine große Menge von Menschen, die das Gelände betraten, für einen Tag still stand. Das Ziel dieses Gartens war es einen optimistischen gemeinschaftlichen Ort zu schaffen, dort wo bis jetzt gesundheitliche Probleme, Armut und der Abbruch von Häusern vorherrschend waren. Es schaut großartig aus und wir werden es bald der Gemeinde übergeben.

Dann gab es eine Aktion der Rebel Clowns Army gegen Fracking. Wir waren im Hauptquartier der Planungsabteilung der schottischen Regierung um dort die Fracking Firmen zum Gespött zu machen und das Bewusstsein zum Thema in einer lustigen Art und Weise zu schärfen. Danach gingen die Clowns in die Innenstadt um dort noch ein wenig Lärm um Fracking zu veranstalten.

Außerdem haben wir begonnen unserer radikalen Vergangenheit nachzugehen. Zum Beispiel indem wir historische Momente betrachteten in denen Menschen sich gegen den Missbrauch durch Landbesitzer_innen, Landabnahme und andere Ungerechtigkeiten zur Wehr setzten.

The Fight for the Land
A History Project



Dies wurde "Der Kampf ums Land" genannt und bringt uns auch zu gegenwärtigen Kämpfen und Erfolgen. Wir hoffen, dass die Diskussionen uns dazu befähigen ein starkes Erbe des Widerstands aufzubauen und Wege zu einer Landgerechtigkeit in Schottland zu legen. Gerade hier, wo Landbesitz sich auf einige wenige Menschen konzentriert (50% des Landes wird von weniger als 500 Familien besessen. Anm. d. Ü.: bei einer landwirtschaftlich genutzten Fläche von rund 295 000 ha (wikipedia.de) heißt das, dass diese Familien im Durchschnitt 590 ha besitzen.)

Unser nächstes Event ist ein Treffen diesen Sommer (2014) in einem kooperativen Hausprojekt. Es ist ein großbritannienweites Treffen übers Wochenende mit dem Ziel Menschen zusammenzubringen, die Interesse haben an Nahrungsmitteln, Landgerechtigkeit, ressourcenschonende Lebensweise und anderen Themen, die etwas mit Land zu tun haben. RTF



Schottland ist eine kleine Gruppe und dieses Wochenende des Teilens und Erfahrens wird eine Möglichkeit sein Menschen zu erreichen und unsere Arbeitsschwerpunkte weiter zu tragen.

Es gibt auch ein Zine, das von der Gruppe produziert wurde: "Take back the land #1". Es erläutert die Geschichte des Landbesitzes, warum Land Bedeutung hat und enthält einige Aktionsideen. Es kann auf der Seite reclaimthefields.org.uk gefunden werden.



Wenn du in Schottland bist, dann komm vorbei uns sag Hallo!
Email: reclaimthefieldsscotland@gmail.com

RTF UK - Ein geschichtlicher Abriss

Im März 2011 gab es ein kleines Treffen in «Grow Heathrow» - ein kleines Stückchen besetztes Land, um Widerstand zu leisten gegen die Erweiterung des Heathrow Flughafens. Die Besetzung ist ein Beispiel geblieben der RTF politischen Herangehensweise. Bei dem europäischen Treffen waren 30 Leute um über RTF zu diskutieren und um zu gucken, ob es die Energie gibt um UK einen Stern in der Konstellation werden zu lassen.

Das «Wer wir sind» Statement hat viele begeistert, die in Nahrungs- und Landkämpfe involviert sind. Eine kleine Gruppe hat dann das nächste Treffen organisiert, das dann im August 2011 in Bristol stattfand. Bristol ist eine virulente Stadt mit einer starken anarchistischen Szene und vielen (Gemüse) Anbau Projekten. Diese Netzwerke kamen zusammen für zwei Tage in der «Factory», ein besetztes Projekt im Zentrum der Stadt. Es gab organisierte Workshops, Besuche von lokalen Projekten, einen Open Space und moderierte Diskussionen, welche die nächste Schritte für die Konstellation erkundet haben. Ungefähr 80 Leute haben an dem Wochenende teilgenommen.

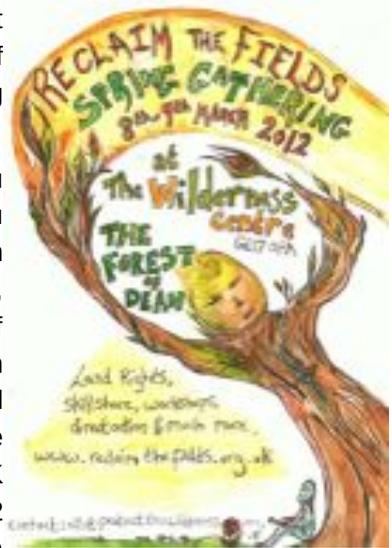
Nach dem Treffen ging die UK Website an den Start, mehr Land- und Bauernhof Projekte wurden identifiziert und auf die Website gestellt. Eine kleine Gruppe hat sich gefunden und angefangen verlassene Hofgebäude zu besetzen, um kurz danach «Yorkley Court» zu besetzen, ein 60 acre großer Hof im Forest Dean, wo die Landbesitzverhältnisse unklar sind und der Boden ausgelaugt und missbraucht wurde durch die industrielle Landwirtschaft.

Im Oktober 2011 traf sich RTF auf dem «The Land is Ours» Treffen, das ist ein existierendes Netzwerk von Menschen, die an Landrechten in UK arbeiten. Eine starke Beziehung wurde aufgebaut zwischen den alten Hasen und der neuen Bewegung bezüglich der Landrechte Bewegung in Großbritannien.

Im Winter 2011 wurde «Grow Heathrow» die Winter Basis. Aus diesem Zusammenkommen entstand das WOOLF Netzwerk. Es nennt sich auch «Woofing mit Zähnen» und es wurde angefangen Lernmöglichkeiten in

radikalen Projekten zu schaffen, wo nicht nur Fähigkeiten in Bezug auf Nahrungsanbau, sondern auch in Bezug auf politische Kämpfe geteilt werden.

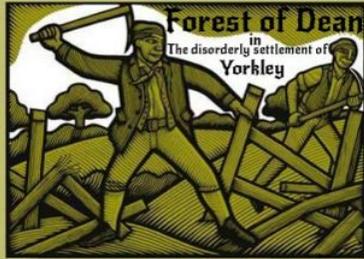
Eine RTF Gruppe fing an im Wald zu leben und das «Wilderness Centre» zu besetzen, ein Umweltbildungszentrum im Forest of Dean, im Südwesten Englands, das den lokalen Behörden gehört und auf Grund von Sparmaßnahmen geschlossen wurde. Diese Besetzung bekam viel Medien Aufmerksamkeit und lokale Unterstützung. Ein RTF UK Frühlingscamp wurde im März 2012 organisiert. Zwei Tage vor dem Treffen



ging die Räumungsklage des Landkreises durch, so dass die Besetzung während des Treffens von der Räumung bedroht war. Dies hieß dann, dass die Workshops sich drauf konzentriert haben

Barrikaden zu bauen, Festnahmen zu verhindern und mehr gewöhnliche Workshops. Trotz alledem kamen viele Leute und versuchten das Beste aus der Situation zu machen und gemeinsam zu lernen.

Reclaim the Fields Spring into Action Gathering!



TAKE NOTICE that Reclaim the Fields intend to meet in the said Forest on Saturday 16th of March instant for the purpose of Reclaiming Fields, and their RIGHT of COMMON to the same, so long deprived of and All those Persons who may chance to further remove the Rights and Privileges of the Peasants; are hereby warned that we shall dig forthwith and without further notice. rtfspring2013.wordpress.com

In dem Bewusstsein, dass die meisten Aktivitäten im Süden stattfanden wurde im Sommer 2012 ein Treffen in Darlington, Durham, im Norden Englands organisiert. Mehr als 70 Leute kamen zu dem biologisch-dynamischen Hof, auf dem das Treffen stattfand. Es gab viele Workshops, bewegende Gespräche und viele Aktionsideen.

Im kalten Frühling 2013 gab es ein weiteres Treffen im Forest of Dean,

diesmal im Yorkley Court. Dieses Treffen hatte ein anderes Format – es wurde mehr ein Aktionscamp mit einem DIY (do it yourself – selber machen) Fokus, bei dem Leute praktische Sachen lernen konnten, um Landbesetzungen zu unterstützen, zum Beispiel Öfen und Unterkünfte bauen.

Im Sommer 2014 organisierte Reclaim the Fields Schottland ein Camp, um die Bewegung in Schottland zu mobilisieren. RTF Schottland hat in den letzten drei Jahren Aktionen gemacht zu Landrechten, lokale Gemeinschaftsanbauprojekte unterstützt und ein Netzwerk geschaffen für diejenigen die Interesse haben auf dem Land zu leben. Landrechte sind mehr im öffentlichen Bewusstsein in Schottland. Viele Menschen lernen über die Highland Clearances, und sehen ein Muster des Landbesitzes, in dem reiche Milliardäre und die königliche Familie das Land unter sich aufteilen. Das Camp hat weiter dazu beigetragen den Kampf bekannter zu machen. Leute kamen aus ganz Schottland und von den Inseln zum Monimail Tower Project, wo das Treffen stattfand – mit wunderschönen Gärten und Lebensmittel Produktion. Es gibt jetzt mehr Energie und Enthusiasmus RTF in Schottland weiterzubringen.

Die Treffen sind offensichtlich die sichtbarsten Aspekte von RTF in Großbritannien, aber vieles andere fand auch statt. RTF Aktivist_innen sind super aktiv in ihren eigenen lokalen Projekten und Kämpfen. Die UK Mailingliste wurde als Plattform genutzt um über Neuigkeiten und Projekte zu berichten. Beziehungen und Freundschaften haben sich entwickelt die in vielfacher Hinsicht fruchtbar sind. RTF ist jedes Jahr vertreten bei Großen Nahrungsevents, z.B. Bei der «Oxford Real Farmin» Konferenz und beim Ernährungssouveränitätstreffen, sowohl bei vielen lokalen Treffen und Foren bei denen es um Ernährung und Land geht.

Einige wenige RTF UK Aktivist_innen sind auch zu europäischen Treffen und Camps gefahren, wie nach Rumänien, Deutschland und Italien.

Eine ganze Reihe RTF Aktivist_innen haben geholfen die «Landworkers Alliance» (Landarbeiter_innen Allianz) zu starten, eine neue Organisation in Großbritannien, die Mitglied von La Via Campesina ist. Während ihr Hauptfokus politische Lobby Arbeit ist, so hilft RTF dass sie ihre radikalen Wurzeln nicht vergessen, so wurden zum Beispiel die Demos am 17. April

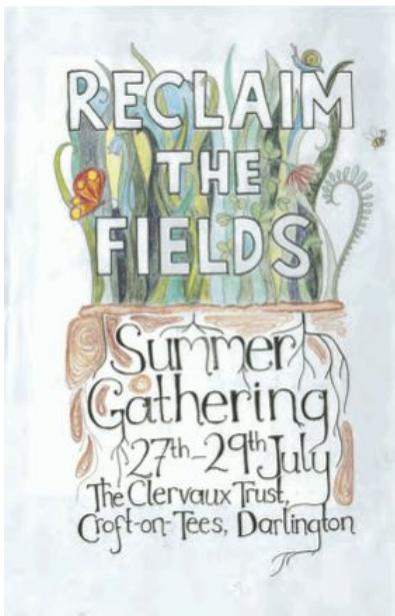
zusammen organisiert. Die Unterschiede in politischen Ansichten und Taktiken hat potentiell eine ganze Reihe von Leuten, die vorher sehr aktiv bei RTF waren weichgewaschen, oder zumindest abgelenkt. Wir hoffen, dass es in der Zukunft eine gute Beziehung und Solidarität gibt.

Die Herausforderungen, vor denen wir stehen, sind ähnlich wie in anderen Ländern. Bei jedem Treffen gibt es neue Leute die einsteigen und begeistert sind, aber dann doch zu anderen Projekten oder Prioritäten wechseln. Ein Netzwerk von lokalen Gruppen wurde vorgeschlagen, aber nicht formalisiert. Wir haben das Gefühl, dass wir unsere Stärke insbesondere messen können als Antwort in Momenten des Kampfes.

Im Juni 2014 kamen illegale Gerichtsvollzieher zum Yorkley Court um es zu räumen. Aufrufe zur Unterstützung wurden gemacht und Leute aus dem ganzen Land kamen und schmissen die Gerichtsvollzieher raus und schützten somit das Projekt. Emotionale, materielle und praktische Unterstützung kam aus allen Ecken der Insel. Eine ähnliche Welle der Unterstützung wurde in Grow Heathrow erfahren.

Viele von uns wenden uns aneinander wenn wir uns brauchen – sei es bei

mit Hilfe auf dem Land, oder Frustration in politischen Projekten oder die Unterwerfung der Lohnsklaverei. Der Fakt dass RTF existiert gibt uns Hoffnung und stärkt uns alle. Wir sind uns sehr im Klaren über die Nische, in der wir uns befinden in der liberaleren Ernährungssouveränitätsbewegung, das «Wer wir sind» Statement ist wie ein Spiegel für die Politik in unserem Herzen und wir sind motiviert gegen Kapitalismus zu kämpfen, und uns nicht damit abzufinden. Wir heißen unsere europäischen Gefährten willkommen mit offenen Armen auf dem Europäischen Treffen 2015. Ihr habt Samen der Hoffnung in unsere Leben gesät!



RtF UK Treffen-Zusammenfassung

Vom 22-24.8. organisierte 'Reclaim The Fields Schottland' ein UK-weites Treffen in Monimail bei Fife.

Monimail ist eine kleine Gemeinschaft, die sich in einem wunderschönen Garten, von Mauern umgeben, mit vielen Obstbäumen rund um einen mittelalterlichen Turm befindet. Die Bewohner_Innen von Monimail pflanzen alle Lebensmittel selber an (wie an den Unmengen an Gemüse zu sehen war); bewirtschaften einen kleinen Wald für Feuerholz und Wildnis und sie halten auch die Mauern und den Turm instand. Monimail ist auch ein Ort, der Menschen die Möglichkeit bietet zu den Themen ökologischer Gartenbau und low-impact, nachhaltiges und kollektives Leben zu lernen. Außerdem nehmen sie WOOFer_Innen auf. Monimail war ein großartiger Ort für das Treffen, mit genug Platz um gleichzeitig drinnen und draußen verschiedene Workshops anzubieten, mitsamt einer überdachten Küche im Freien und einem spontanen Mini-Kino. Das ganze Wochenende über wurden wir mit Gemüse aus den Monimail-Gärten und mit Essen, das Leute mitgebracht hatten, versorgt.

Das Treffen war selbstorganisiert, das heißt, dass alles von dem abhing, was wir dazu beitrugen. Es gab eine Tafel wo jede_r sich eintragen konnte, wann und wo sie/er einen Workshop anbieten will; eine Tafel für die Organisation der Küche und den Abwasch; sowie eine Spendendose um die finanziellen Ausgaben gemeinschaftlich aufzustellen. Bei den morgendlichen Treffen wurden die Pläne für den Tag besprochen und die Teilnehmer_Innen konnten einbringen, was sie gerne machen würden. Die Organisation während dem Treffen hat unserer Ansicht nach gut geklappt – jede_r hat sich von alleine beim Kochen, Abwaschen, etc. eingebracht. Dennoch muss hier noch weitergearbeitet werden um solche Treffen selbstorganisierter zu gestalten.

Es war ein sehr sonniges Wochenende, so dass wir zwischendurch viel rumlagen und Volleyball spielten und die Abende mit Draußen-Kino und Feuer ausklingen ließen.

Zahlreiche Workshops: Es gab unglaublich viele Workshops! Hier ist eine kurze Übersicht, was alles statt fand:

Energie, Unabhängigkeit und Landreform - Diskussionen über unseren tatsächlichen Energieverbrauch, Auswirkungen auch den Klimawandel und Potential für eine CO2-arme Zukunft. Angeleitet von Leuten von Biofuel Watch

Die Landfrage – Eine Einführung in Landbesitz und die daraus resultierenden Folgen

Gartenführung – Eine Tour durch die Monimail-Gärten mit Diskussion übers Gärtnern

Einführung zu La via Campesina und die Land Workers Alliance – mit anschließender Diskussion

Bienenhaltung – wie mensch wilde Bienenwaben «erntet»

Freie Software – Einführung und Diskussion zu freier Software

Grundlagen der Pilzzucht – Einwohner_Innen von Monimail zeigten uns, wie man Austernpilze anbaut

Sensen – nach diesem Workshop gibt es nun einige neue, professionelle Senser_innen.

Heilkräuter – Eine Einführung in die Herstellung von pflanzlichen Heilmittel mit Gartenrundgang wo verschiedene Pflanzen vorgestellt wurden

Nachhaltiger Aktivismus- ein kurzer Input zum Thema Aktivismus und «auf sich aufpassen»

Saatgutsouveränität – Ein detaillierter Überblick eines Mitglieds von der Croftig Federation

Natur für Kinder erlebbar machen – Übersicht zu Theorie und Praxis von Spielen und selbstständigem Lernen

T-shirts drucken – Mit tollen RTF-shirts für alle!

Leben in der Gemeinschaft – Fototour und Gespräch über gemeinschaftliches Leben in UK.

Rhythms of resistance – Protest- & Demo-trommeln

Verbindung mit den Elementen – Werkzeuge um zurückzukehren wofür wir stehen und um uns unserer individuellen und kollektiven Visionen, was alles möglich ist, zu erinnern

Außerdem gab es eine moderierte Diskussionsrunde um herauszufinden, welche Punkte den Menschen, die zum Treffen kamen, wichtig für die Bewegung rund um RtF erscheinen. Der erste Teil bestand aus einer Diskussion in Kleingruppen mit den Fragen 'Wo sind wir gerade?', 'Was wollen wir?' und 'Was ist der RtF Kontext?'

Nach der ersten Rund teilten wir uns in drei Gruppen um die Hauptaspekte der ersten Runde zu besprechen, welche sich grob in drei Kategorien einteilen lassen:

Vernetzung, Gemeinschaft – Organisation, Besitzverhältnisse und Aktionen
und direkte Aktionen – Möglichkeiten der Landbesetzung

Vernetzung (RtF und mehr)

- was gibt es bereits und wie können wir unser Netzwerk verbessern?
- Die RtF Scotland Email-Liste muss übersichtlicher gestaltet werden damit sich Menschen selbst eintragen können.
- Die RFT UK Website braucht regelmäßige Beiträge. Es soll Beiträge von den Sternen des RtF Netzwerkes geben, die Website soll sichtbar werden und es soll auch über das Treffen berichtet werden.
- mit einem Text über das Treffen wollen wir etwas zum Bulletin beitragen.
- Für die Website wollen wir eine Karte entwerfen, wo die Orte und entstehenden Projekte in Schottland eingetragen werden.
- Wir brauchen mehr Klarheit darüber, was RFT Schottland überhaupt sein soll. Feedbacks von Gruppen/Orten in Schottland die in irgendeiner Art mit RtF verbunden sind, sollen dabei helfen.
- RtF mit andern Netzwerken in Schottland verbinden, wir haben eine Liste mit Netzwerken erstellt.
- Im Allgemeinen müssen wir das Netzwerk stärken, neue Menschen erreichen und mehr mit dem europaweiten Netzwerk verbunden sein.

Nachhaltige Organisation von Gemeinschaften

- Organisation, Besitzverhältnisse und Aktionen
- Die Gruppe sprach über folgende Themen:

Crofting

Crofting ist ein System von Pacht und kleinstrukturierter Lebensmittelproduktion, welches so nur in Schottland existiert. Ein Crofter ist meist ein_e Pächter_In, aber manche haben ihre Crofts auch gekauft. Pacht wird nur für das Land gezahlt, die Ausrüstung wird vom Crofter gestellt. Charakteristisch für Crofting sind die Arbeitsgemeinschaften oder auch 'Townships'. Persönliche Crofts werden auf den besseren Böden angesiedelt, die unbegehrteren unebenen Flächen werden geteilt. Auf diese Weise werden sowohl individuelle als auch kollektive Verantwortlichkeiten gefördert. Die 'Scottish Crofting Federation' ist der größte Zusammenschluss von kleinbäuerlichen Lebensmittelproduzent_Innen in der UK.

Lebensmittel Unabhängigkeit / kollektive Lebensmittelproduktion

Wir haben über die "Fife Diet" Bewegung und die Herausforderungen, denen sie gerade bei der Bildung einer gemeinschaftlichen Food-coop begegnen, besprochen (www.fifediet.co.uk/fife-food-coop). Zudem

diskutierten wir über die Vorteile, kleine Produzent_Innen zu unterstützen und zu vernetzen um die Überlebensfähigkeit dieser zu fördern, z.B.: Skye und Lochalsh Food Link Van.

Organisation von Graswurzel-Gemeinschaften

Gemeinsam haben wir über die Herausforderungen gesprochen, mit denen Gruppen und Aktivist_innen konfrontiert sind. Wir kamen zu dem Schluss, dass die Lösungen hierfür von den Gruppen selber, basierend auf ihren Bedürfnissen, Stärken und Problemen, kommen müssen.

Der Gemeinschaftsgarten in Glespin (RtF Projekt in South Lanarkshire) war in unserer Gesprächsrunde ein positives Beispiel, was die Einbindung und Engagement der lokalen Bevölkerung angeht.

Junge Menschen spielen eine wichtige Rolle um Energie und Ressourcen für Gemeinschaftsprojekte einzubringen. Beispiele gibt es von ACORN, welche einkommensschwache Kämpfe/Bewegungen in UK unterstützen:

<http://www.acornbristol.org.uk/>

Diese Diskussion stellt die Frage, welche Rolle RtF Scotland bei der Unterstützung von Gemeinschaften und deren Nachhaltigkeit spielen könnte. Wohin und wie sollten unsere Energien gelenkt werden, und mit welchem Ziel?

Außerdem sprachen wir auch noch über "nicht-Besitz", neue Energie um existierende Gruppen und Kämpfe zu unterstützen sowie über den praxisnahen Lebensmittelanbau.

Info-Stand

Während dem Treffen gab es einen Infostand mit RtF-Flyern, dem schottischen RtF-Zine und vielen anderen Zines und Infomaterial, das Leute zum Treffen mitgebracht haben. Dieser Infostand war eine super Möglichkeit für Menschen, um ihre Texte zu verteilen und um über das europäische RtF Netzwerk zu informieren. Einige Zines sind noch für die nächsten Treffen übriggeblieben. Durch die Teemaschine beim Infostand, wurde dieser ganz von selbst zu einem Treffpunkt.

Reflexion des Treffens

Das Feedback des Treffens zeigte, dass alles in allem großartig war. Die Atmosphäre war sehr gesellig und entspannt. Es gab eine gute Mischung aus theoretischen und praktischen Workshops und schöne gemeinschaftliche Abende. Das Zusammenzukommen, um sich über Dinge auszutauschen, die uns am Herzen liegen, und dabei einiges neues zu lernen sowie neue Infos zu bekommen war großartig.

Auch der Ort war super. Das machte vieles sehr einfach, da es gute Plätze

für simultane Workshops gab; dazu auch noch eine gute Küche und frisches Gemüse aus dem Garten. Das Wetter war gut und so konnten wir ohne Probleme draußen Sachen machen und Volleyball spielen! Die Ergebnisse aus der Hauptdiskussion sind sehr nützlich um RtF Schottland weiter voranzubringen.

Zu dem Treffen kamen ca. 40 Personen. Wir haben alte und neue Gesichter getroffen, uns mit Menschen aus ganz UK (und Belgien) vernetzt und gute Bekanntschaften mit ähnlich gesinnten Menschen gemacht. Für ein nächstes Treffen wäre es wünschenswert, neue Leute dabeizuhaben, insbesondere solche, die noch nicht im RtF Netzwerk aktiv sind. Dafür ist es wichtig das RtF Netzwerk auszubauen und bekannter zu machen. Die Website gibt es bereits aber wir müssen auch mit sozialen Medien arbeiten.

Das Treffen wurde von einer kleinen Gruppe organisiert, diese konnte allerdings die anfallenden Arbeiten minimal halten -vor allem was den Ort betrifft. Viele haben sich während dem Wochenende an anfallenden Arbeiten beteiligt, allerdings ginge es auch noch selbstorganisierter. Wir müssen daran arbeiten, mehr Leute einzubinden und ihnen bewusst machen, das das Zusammentreffen von allen gestaltet wird.

Eine Idee für die weiteren Treffen ist, dass es ein mehr fokussiertes Treffen geben kann, dass zu einem bestimmten Thema mit konkreten Zielen arbeitet. Weiter Vorschläge: Der Bau von Infrastruktur, die bei Landbesetzungen hilfreich ist oder während dem Treffen auch kollektive praktische Arbeiten, für das Projekt/den Ort an dem das Treffen statt findet, machen.

Vielen, vielen Dank an alle, die da waren. Wir haben einige neue Leute kennengelernt, was immer das Besten an diesen Treffen ist. Lasst uns mit der Verbesserung des Netzwerks weitermachen!

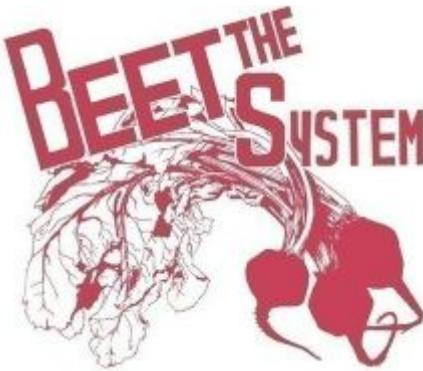
With love from RtF Scotland.

Das deutschsprachige RtF-Netzwerk berichtet vom Jahr 2014

„Rote Bete statt schwarzer Knete“

Reclaim the fields trifft Gemüsebaukooperative Rote Beete

Was passierte vom Aktionscamp im Juli 2014 bis jetzt (Oktober 2014)



Das Aktions-Camp

Wie schon im vergangenen Jahr gab es auch in diesem wieder ein Sommercamp in Sehlis bei Leipzig anlässlich der leider weiterhin andauernden Planungen zum Bau der B87n, einer Bundesstraße von Torgau nach Leipzig. Eine sonst landwirtschaftlich genutzte Wiese, die wie andere Lebensräume und lokale

Bewirtschaftungen des Landschaftsschutzgebietes der Parthenaue, dem Projekt zum Opfer fallen würden, wurde vom 7. bis zum 14. Juli zu einem Ort der Begegnung, des inhaltlichen Arbeitens und des Widerstandes.

Das Besondere in diesem Jahr war die Zusammenarbeit von Menschen des Reclaim the fields Netzwerkes, der ortsansässigen Gemüsekooperative, deren Umfeld und dem Sehliser Autobahnstammtisch. So war es nicht nur als reines Protestcamp gegen eben jene geplante Straße gedacht, sondern es sollte auch den Raum öffnen für breitere Themen wie Landkämpfe, solidarischen Landwirtschaft, gemeinschaftliches selbstverwaltetes Leben und vieles mehr.

Die ersten Tage waren neben dem gemeinsamen Aufbau der Camp Infrastruktur ein offener Raum für die interne Arbeit des RtF-Netzwerkes und anderer Gruppen, wie der lokalen Gemüsekooperative und Flüchtlingsinitiative. Trotz recht regnerischen Wetters, durch Sturm erschütterter Zeltlandschaft und hier und da organisatorischer

Unplanmäßigkeiten versammelten sich schon ungefähr 30-50 Teilnehmer_innen und die zugehörigen Ideen bei ausgelassener Stimmung in dieser Anfangszeit um das Lagerfeuer oder in den Morgenplena.

Anschließend ging es mit der Workshopphase und Aktionsvorbereitungen weiter. Ersteres wurde ausgefüllt mit Beiträgen, wie...

- * „Green Economy“, reclaimthefields.org
- * „Schienen- Güterverkehr- Game Over?!“
- * „Solidarische Landwirtschaft: Anspruch und Wirklichkeit“, Gemüsekoop Sehlis, rotebeete.org
- * „biokohle-raketen-ofen selbstbau: zwischen alternativer koch- und heizmöglichkeit und terra-preta-weltrettungshype“
- * Film mit Diskussion „Über den Tellerrand“, Heiko Thiele, zwischenzeit-muenster.de
- * „Saatgutführung“ auf benachbartem Demeter-Hof, biohof-leipzig.de
- * „Frausein – die Arbeit an der Identität und Feminismus“
- * „Einführung in den Postwachstumsdiskurs“, konzeptwerk-neue-oekonomie.org
- * „Solidarische Landwirtschaft in Rumänien/Alternative food networks in Romania“
- * „Selbstverwaltung vs. Klassenkampf?!“ Autodidaktische Initiative, adi-leipzig.net
- * siehe mehr auf: <http://aktionscampsehlis.blogspot.de/>

Die Aktionsvorbereitungsgruppe bastelte fleißig Fahrräder zusammen, organisierte Flyer & Snacks um für die Radtour durch die umliegenden Dörfer am Sonntag gewappnet zu sein. Das Kulturprogramm am Freitag, Samstag und Sonntag ließ eine regelrechte Festivalstimmung aufkommen. Die Teilnehmer_innenzahl stieg an den Abenden auf die 300 Personen an. Sodass die Pizzacrew vor dem mobilen Holzofen ganz schön ins Schwitzen kam. Es wurde gefeiert, gelacht und getanzt mit den Brasbanditen, Karla- Heinz Feuermelder & die durchgeknallten Brandstifter*innen, Jomomoyole, Wohin mit dem Wahnsinn; DJ Futternight und DJ Ringo Feier. Am Sonntag hieß es mit Sambaband und ungefähr 70

Radler_innen über die von den Straßenbauplänen betroffenen Dörfer zu strampeln und sich etwas Appetit für das spätere Nachbarschaftskaffeetrinken zu machen. Bei diesem Abschlussakt mischte sich wieder das Wetter ein und ließ die Besucher_innen während eines kräftigen Regengusses unterm Zelt zusammenrücken. Nebenbei fand das letzte Konzert des Camps statt: der „Bestaussehensde Chor“ in der Sehliser Dorfkirche und Treibsand.

Etwas Müde, dafür dann aber bei sonnigerem Wetter, baute eine kleine Crew zwei Tage gemeinsam ab und verabschiedete sich nach und nach. Durchaus ein gelungenes Camp und durch das Wohlwollen und die Unterstützung der Nachbarschaft hoffnungsvoll gemacht, dass ein Widerstand gegen absurde obrigkeitstaatliche Bauvorhaben noch

Bewegung schaffen kann. Außerdem bleibt wiederum fest zu stellen, dass so ein Aktivist_innencamp auch einen guten Rahmen liefert mit der Utopie im Kleinen zu experimentieren und mit dem selbstbestimmten Leben in Gemeinschaft neue erkenntnisreiche Erfahrungen zu sammeln.

Haltet die Ohren und Augen offen. Kann schon sein, dass wir im nächsten Sommer daran anknüpfen... Mitgestalter_innen sind herzlich willkommen, meldet euch unter rtf-aktionscamp@mtmedia.org

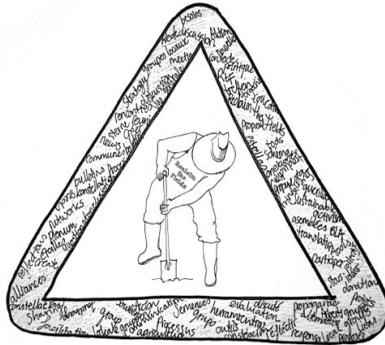
Und was beim deutschsprachigen RtF Netzwerk so passiert ist

In den zwei kurzen Tagen, die wir intern gearbeitet haben, haben sich zwei Grüppchen heraus kristallisiert. Zum Einen gibt es Menschen, die sich am Nyéléni-Prozess innerhalb Deutschlands beteiligen wollen. Die nächste Konferenz wird 2016 in der BRD stattfinden. Für mehr Informationen zum Stand der Dinge schaut hier: www.nyéléni.de. Zum Anderen hat sich eine kleine Gruppe zusammengefunden, die sich gerne damit beschäftigen will, inwieweit eine andere* Landwirtschaft zum gesellschaftlichen Wandel beitragen kann. Es gibt leider noch niemensch, welches das nächste RtF-Treffen organisieren möchte, obwohl der Wunsch danach da war. Wenn ihr also Lust habt, einem bestimmten RtF-Thema Raum zu geben, eine bestimmte Methodik mal ausprobieren möchtet oder ihr euch schon immer mal an einem bestimmten Ort treffen wolltet, dann packt die Chance am Schopfe: Denn Reclaim the fields ist das, was du draus machst!

Inzwischen hat sich die in Sehlis gegründete RtF-Stern-Gruppe getroffen und zwei wunderschöne Tage zusammen verbracht. Wir haben Texte zur Solidarischen und Nicht-kapitalistischen Landwirtschaft gelesen, geredet, Fragen gesammelt. Es ging uns darum herauszufinden, wie wir bestehende Projekte auf ihr „revolutionäres“ Potenzial hin untersuchen können. Wir haben in reflektierenden Texten von Gruppen und eigenen Erfahrungen nach den Punkten gesucht, die es braucht, um das Bestehende nicht nur durch den strukturellen Rahmen, sondern auch im eigenen Denken und Handeln zu überwinden. Wir haben angefangen eine Art Fragenkatalog zu schreiben, der die für uns auf der Hand liegenden Notwendigkeiten sammelt. Wir wollen damit eine Haltung entwickeln, die es uns erlaubt kritisch, aber nicht verurteilend Projekte und Initiativen zu analysieren. Auch wenn ein Projekt, so wie manche bürgerliche CSA (Community Supported Agriculture – englisch für Solidarische Landwirtschaft) , auf den ersten Blick nicht radikal genug erscheint, so kann es doch ein Schritt in eine herrschaftsfreie Gesellschaft sein? Nämlich dann, wenn die Potenziale dieser Form von Organisierung ausgeschöpft werden, wenn sich möglichst viele Menschen Gedanken über sich und ihr Leben machen. Fragend voran!

Die Punkte sind prinzipiell auch auf nicht-landwirtschaftliche Projekte anzuwenden, aber da wir in der Gruppe einen Fokus auf die Landwirtschaft haben, werden wir auch in Bezug auf Bodenbewirtschaftung und Anbauplanung noch in die Tiefe gehen.

Das letzte europäische Treffen



Feedback vom europäischen Treffen in Nikitsch

1. politische Ziele von RtF

Wir haben versucht die politischen Ziele von RtF zusammenzufassen und zu formulieren:

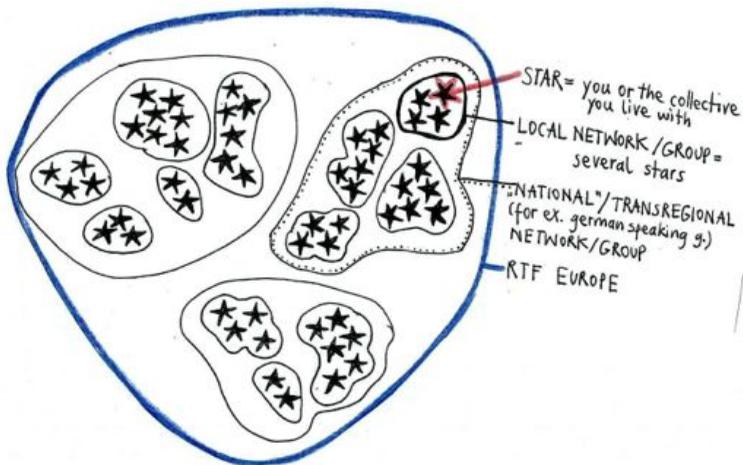
- gemeinsam lernen und umsetzen → z.B. durch Errichten von neuen Einrichtungen oder durch Agieren im Farming Netzwerk.
- das System verändern → Fokus auf die Nahrungsmittelproduktion als Notwendigkeit um eine Systemänderung herbeizuführen.
- Bildung → um die Beziehung zwischen Mensch, Natur und Landwirtschaft wiederherzustellen.
- Land befreien → durch Besetzungen, fruchtbare Böden dem Finanzmarkt entziehen (als eine Strategie um aus bestehenden Strukturen auszusteigen und um Unabhängigkeit zu gewinnen).

2. Struktur von RtF: Wie setzen wir diese (politischen) Ziele um?

Welche Werkzeuge existieren innerhalb von RtF, was kann verbessert werden und wie?

Die folgenden Werkzeuge und Strategien existieren bereits innerhalb von RtF:

- Sterne von RtF (Suche nach und experimentieren mit Wegen um aus dem zerstörerischen System auszubrechen z.B. Einkaufskooperativen, Umsonstläden, Saatguttausch, kleinstrukturierte Landwirtschaft, Bodenfreikauf oder Landbesetzungen)
- Lokale Gruppen/Netzwerke
- Treffen auf europäischer Ebene
- thematische Treffen (um zusammen zu kommen, voneinander zu lernen oder anderen Sternen mit/durch praktische Arbeit unterstützen z.B. während der Erntezeit. Jeder Stern kann jederzeit Menschen aus dem Netzwerk einladen).
- Arbeitsgruppen
- thematische Gruppen



Zum Schluss der Diskussionsrunde erarbeiteten wir folgende Definition der «RtF Struktur»:

RtF EU ist eine organisatorische Konstellation die sich ständig bewegt und (weiter)entwickelt. Sie besteht aus Sternen, das können Projekte, Einzelpersonen, Kollektive, Organisationen, etc. sein. Allen Sterne teilen gemeinsame Ansichten und Werte und arbeiten nach bzw. orientieren ihre Aktivitäten an den Zeilen von RtF. Sie organisieren und treffen sich in lokalen Netzwerken (oder Gruppen). Diese sind autonom und arbeiten an ihren eigenen Projekten

2.1. Lokale Gruppen oder Netzwerke

Was ist eine lokale Gruppe/Netzwerk?

Während des Treffens erarbeiteten wir folgender Definition von lokalen Gruppen: «Eine lokale Gruppe besteht aus mehreren Sternen und ist somit die Verbindung zwischen den einzelnen Sternen auf einer regionalen Ebene. Diese lokale Gruppe kann auch nationalstaatliche Grenzen überschreiten bzw. zersprengen. Das lokale Netzwerk, mit einer bestimmten Autonomie, stellt somit die Basis der RtF Konstellation dar.»

Es gab den Vorschlag den Begriff «lokale Gruppe» mit «lokales Netzwerk» auszutauschen. Die unterschiedlichen lokalen Gegebenheiten sollten respektiert werden – es gab eine Diskussion über die Unterschiede zwischen dem französisch sprechenden RtF Netzwerk und der sehr jungen deutschsprachigen Gruppe (die sich bis jetzt noch nicht so sehr als Gruppe fühlt).

Lokale Netzwerke müssen nicht als «RtF» benannt werden. RtF soll als ein zugrundeliegendes Gerüst gesehen werden und nicht als etwas starres. Während dieser Diskussion tauchte die Frage auf, wie Aktionen/Dinge im Namen von RtF gemacht werden können. Meistens organisiert oder führt RtF nicht Aktionen aus. Ein Beispiel ist das Caravan-Projekt- es ist kein RtF Caravan. Ein anderes Beispiel wäre das Nyeleni Forum – es wurde gefragt ob RtF Stellvertreter_innen zum Forum schicken kann. Aber es ist nicht möglich Răpresentant_innen zu schicken → Personen, Sterne, Kollektive können Teil von RtF sein, dorthin gehen und sich selbst repräsentieren – aber nicht RtF!

Funktion lokaler Netzwerken

- **Austausch innerhalb einer spezifischen Region erleichtern:** Wissen, Fähigkeiten, Informationen, Werkzeuge, etc. teilen; Netzwerke und Allianzen schaffen; Die Entwicklung neuer Projekte unterstützen; Kämpfe unterstützen; sich gegenseitig helfen, Aktionen organisieren, usw.
- **RtF bekannt machen:** durch Informationsabende und Debatten; Ideen und Ideologie verbreiten; thematische Treffen organisieren (z.B. Zum Thema CMO,GAP).

- **Aufgaben von der europäischen Ebene übernehmen:** am Bulletin mitarbeiten, Treffen vorbereiten, sich bei der Organisation von Camps beteiligen, Geld aufstellen (für den europäischen Prozess- Reisekosten, Kosten für das Treffen, etc.) oder Solidaritäts-Events organisieren.

Was kann RtF auf europäischer Ebene für die lokalen Netzwerke tun?

- Das RtF Netzwerk kann bei der Gründung von neuen lokalen Gruppen unterstützen.

ABER: Es ist wichtig, dass die Projekte und Personen auf lokaler Ebene ein gemeinsames Ziel – basierend auf ihren lokalen Bedürfnissen- finden. Es ist sehr nützlich einen konkreten Plan zu haben und wir müssen auch akzeptieren, dass dieser Prozess an manchen Orten Viel Zeit und Geduld benötigt.

- RtF kann lokale Gruppen dadurch vermehren und stärken, indem Treffen oder Camps in dieser Region organisiert werden. Ein solches Event kann lokale Kämpfe oder Projekte stärken oder die Möglichkeit bieten lokale Gruppen zu gründen.

Existierende lokale RtF-Netzwerke

Es gibt nur wenige lokale Netzwerke – vielleicht liegt es auch daran, dass der europäische RtF-Prozess viel Energie und Zeit braucht und darum wenig Ressourcen für den Aufbau neuer lokaler Netzwerken vorhanden sind. Es könnte helfen, die Intensität der Arbeit auf EU- Ebene zu verringern um dadurch mehr Zeit für die Arbeit in den Lokalgruppen zu haben. Es ist wichtig nicht zu vergessen, dass es bereits viele aktive lokale Netzwerke gibt die wichtige Arbeit zu landwirtschaftlichen Themen leisten. Es wäre gut, diese zu RtF Treffen einzuladen.

Spanien: es gibt bereits viele andere existierende Netzwerke, aber kein RtF Netzwerk. Allerdings sind wir nach diesem Treffen sehr motiviert, die Idee von RtF zu verbreiten – z.B. bei Anti-Fracking Kämpfen oder Landbesetzungs-Netzwerken und auch um Geld aufzustellen und Bulletins auszudrucken.

Belgien: Wir müssen einen Weg finden, wie wir ein Netzwerk, neben all den anderen, erhalten. Die Diskussionen bei diesem Treffen haben

geholfen, uns über die nächsten Schritte klarer zu werden. So ist z.B. eine Aktion zum 17.April mit symbolischen Landbesetzungen geplant. Input von diesem Treffen wird dorthin gebracht.

Deutschsprachiges Netzwerk: Wir hatten gerade das erste Treffen und beginnen uns als eine Gruppe zu fühlen. Unser zweites Treffen wird ein Camp Anfang Juli sein, wir hoffen dass es im Herbst ein Dirttes geben wird. Jede sechs Monate soll es ein Treffen geben und mit Ende diesen Jahres wollen wir evaluieren ob sich eine mehr oder weniger konstante Gruppe findet.

Es sind auch einige Aktionen geplant: am 17.April, ein Lesekreis zu Kapitalismus und Landwirtschaft im Frühling, eine kleinere Gruppe organisiert ein Propaganda-Event auf dem Fusion Festival und der Degrowth Konferenz; einige Menschen wollen auch eine Doku-Serie drehen um die Idee von RtF zu verbreiten und es gibt auch eine Anfrage von AusgeCO2hlt, ob RtF auf dem Clima Camp ein Barrio haben mag. Wir möchten auch eine Arbeitsgruppe auf Crabgrass ertellen. Momentan sind wir etwas gestresst weil es ein offenes lokales Netzwerk ist und Unterstützung von RtF EU (z.B. Für die Verwendung des Infokiosk) ist erwünscht.

Österreich: das österreichische Netzwerk ist zerstreut. Es gab erst zwei Treffen aber starke persönliche Verbindungen. Sie organisierten eine Soliparty. Es wird ein Treffen organisiert um zu besprechen wie sie weiter voranschreiten.

2.2. Europäische Ebene: Wann, wo, warum und wie treffen wir uns?

1. Treffen

Wir sind uns einig, dass wenn wir mehr Zeit für lokale Netzwerke und Prozesse investieren wollen es uns nicht möglich ist jede 6 Monate ein europäisches Treffen zu organisieren. Aber es ist wichtig eine Kontinuität der Treffen auf europäischer Ebene beizubehalten.

Es gab zwei unterschiedliche Vorschläge wie wir die Treffen auf EU Ebene gestalten können:

Eine Option wäre, dass es zwei unterschiedliche Arte von Treffen gibt – das

«Funktions-Treffen» wo es um die Arbeitsweise von RtF geht und das «thematische Treffen» wo wir zu spezifischen Fragestellungen oder Themen arbeiten. Der andere Vorschlag wäre, dass wir die Treffen so durchmischt beibehalten wie bisher. Dort wird dann über die Funktionsweise von RtF und über spezifische Themen gesprochen. **Das Plenum hat entschieden, dass es einmal pro Jahr ein Funktions-Treffen gibt (während der Winterzeit) und thematische Treffen dann stattfinden, wenn diese von Personen, lokalen Netzwerken oder Arbeitsgruppen organisiert werden.**

Funktions-Treffen:

* Diese Treffen sind dazu da, um

- Feedbacks von den Arbeitsgruppen zu geben, die Finanzen zu besprechen, Camps zu planen, Neuigkeiten von den lokalen Netzwerken zu berichten und sich darüber auszutauschen was in den unterschiedlichen Ländern gerade alles so passiert, ...

- Diese Treffen sind für Personen gedacht, die bereits (manchmal) in den RtF Prozess involviert sind. Es soll (v.a. auf der Website) keine ausschließende Formulierungen geben jedoch soll klar kommuniziert werden, dass diese Treffen Arbeitstreffen sind. «Neue» Personen sind willkommen, sie sollte sich jedoch im Vorfeld über die Funktionsweise von RtF, etc. informieren.

* Organisation:

Bisher wurden die Treffen von kleinen Gruppen organisiert, die nach dem Treffen allerdings total erschöpft waren. Wir müssen das ändern und die Arbeit und Verantwortung aufteilen.

Die Logistik (einen geeigneten Ort für das Treffen finden, Unterkunft, Essen organisieren, praktische Informationen,...) soll von einer Lokalgruppe organisiert werden. Die inhaltliche Vorbereitung (die derzeitigen Interessen, Anliegen von RtF Menschen zu sammeln) und die Moderation soll von einer anderen, zweiten, Gruppe übernommen werden. Beide Gruppe werden vom europäische Netzwerk (erfahrene Kollektive und Personen) und den Carrots unterstützt oder können um Hilfe bitten.

Es gibt auch die Idee, einen Leitfaden für die Organisation der Treffen zu

verfassen und bestehendes Wissen und Erfahrungen zu sammeln. Dadurch können die Orga-Gruppen auf bestehendes Wissen zurückgreifen und müssen nicht von ganz Neuem anfangen.

*** *Vorschläge für das nächste Funktions-Treffen (Winter 2015):***

- England: Es ist schon länger her, dass RtF Menschen aus England beim Treffen waren. Also wäre es eine Idee das nächste Treffen dort zu organisieren. Es gibt einen Ort aber wir haben nur wenig Informationen und es ist nicht sicher ob das Treffen (auf Grund des Platzes) dort während dem Winter stattfinden kann. Bis 21.Juni gibts eine Antwort, die wird an die Carrots-Liste geschickt.

- Brüssel: Theoretisch gibt es einen Platz aber die Gruppe muss diesen Vorschlag noch bedenken. Brüssel wäre allerdings vielleicht besser für ein thematisches Treffen – es gibt bereits die Idee ein thematisches Treffen zum Thema Agrarpolitik und GMO zu organisieren. Aber generell wäre das thematische und das Funktions-Treffen in Belgien möglich. Es wird mehr Infos geben nach dem Treffen im April.

→ Bis Juni soll es eine Antworten (bezüglich des Ortes für das nächste Treffen) geben. Wenn das Treffen weder in Belgien noch in England stattfinden kann, gibt es zumindest eine Person die einen anderen Ort suchen wird. Drei Personen werden uns über den Prozess berichten, sie werden auch die Verbindung zwischen diesem und dem nächsten Treffen herstellen und das Treffen inhaltlich vorbereiten.

Thematische Treffen:

* Diese Treffen finden statt, wenn Lokalgruppen einen Vorschlag für ein solches Treffen machen.

Bei dieser Art von Treffen arbeiten wir fokussiert zu einem spezifischen Thema. Das kann eine Diskussion über Begriffe oder über landwirtschaftliche Techniken sein, es wird Wissen ausgetauscht oder ein lokaler Kampf unterstützt. Diese Treffen sind offen für jede_n.

*Es gibt die Befürchtung, dass ab jetzt nur noch funktionelle Treffen gibt und es dadurch schwierig wird über die politischen Prinzipien von RtF zu diskutieren (Bei welcher Art von Treffenn soll das diskutiert werden?).

****Vorschläge für thematische Treffen:***

Es gibt bereits einige Vorschläge:

Brüssel (GAP und Saatgut), Griechenland (wenn das nächste Camp dort nicht stattfindet wäre ein kleineres Treffen dort vielleicht möglich), Italien (GMO – zwei Personen von Italien sind hier in Nikitsch und haben diesen Vorschlag eingebracht), Frankreich (bald gibt es ein Farm Netzwerk, vielleicht kann es im Anschluss ein thematisches Treffen geben).

Andere Themen: RtF und seine Verbindung zu Städten (gibt es für RtF auch gründe «in die» Stadt zu gehen?) oder: Sehen wir uns als eine antikapitalistische und radikale Organisation?; Wie können wir Menschen unterstützen die sich in ruralen Gegenden niederlassen wollen?

2. Europäisches Camp

**** Warum organisieren wir Camps?***

...um RtF wachsen zu lassen, die Idee von RtF zu kommunizieren, zu verbreiten und an neuen Orten bekannt zu machen
...um zu kämpfen und lokale Kämpfe zu unterstützen
...um Fähigkeiten, Wissen und Ideen auszutauschen

* Die Camps unterscheiden sich von Treffen dadurch, dass sie von anderen Personen organisiert werden sowie auf Grund dem Umfang der Mobilisation, der «Offenheit», der Diversität der Themen und der Zeitdauer.

Die Erfahrungen der letzten Camps zeigen, dass es schwierig ist Workshops und Kämpfe zu mischen. Und dass es auch sehr wichtig ist die lokale Situation, den Kampf und den Ort, an dem das Camp stattfindet, gut zu analysieren und v.a. dass schon im Vorhinein lokale Netzwerke miteinbezogen werden. Bei der Analyse der lokalen Situation/Kampf und dem Ort -an dem das Camp stattfinden soll- geht es nicht nur darum, Allianzen mit der lokalen Bevölkerung zu schmieden. Im Vorhinein sollte der Ort besucht werden, die Geschichte und die lokale Bevölkerung kennengelernt werden um herauszufinden wie wir uns verstehen und wie wir uns mit den Menschen, die in lokale Kämpfe involviert sind, verbinden können. Diese lokale Verbindung ist sehr wichtig. Einige Personen bemerkten, dass diese lokale Verbindung und Vorbereitung in Romänien

sehr gut geklappt hat, beim letzten Camp in Manheim nicht so wirklich.

Es gibt die Idee einen Leitfaden mit relevanten Aspekten, die es für eine gute Analyse der Situation/Ort braucht, zu erarbeiten.

Wer organisiert ein Camp? Es gibt eine Logistikgruppe und eine Inhaltgruppe. Die Personen, welche in diesen zwei Gruppen involviert sind können verschieden oder die gleichen Personen sein. Es ist sehr wichtig, dass bei der Vorbereitung Personen mitmachen, die vor Ort leben (und kämpfen). Das ist auch eine Möglichkeit Personen außerhalb von RtF zu miteinzubeziehen. Das Programm sollte genug Platz für Personen bieten, die später kommen und Ideen oder Workshops einbringen möchten.

Wann organisieren wir Camps? Wenn es eine motivierte Gruppe gibt oder wenn wir zu einem Ort, an dem gerade ein Kampf stattfindet, eingeladen werden. Wenn es für einen längeren Zeitraum kein Camp gibt (3 Jahre) müssen wir beim nächsten Treffen darüber sprechen.

***Vorschlag für das nächste Camp:**

1. Griechenland, Goldmine in Chalkidiki

Nicht weit weg von Thessaloniki gibt es Goldminen und dort eine große Mobilisation (ähnlich wie No TAV) dagegen. Die Aktivist_innen sind von Repression betroffen. Die Thematik ist ähnlich wie in Rosia Montana- es ist sogar die selbe Firma, welche die Goldmine besitzt. Im Bulletin #7 gab es bereits einen Artikel über Chalkidiki. Es gibt auch einen Film: <http://www.youtube.com/watch?v=diUxacCtCFc#t=124> [1].

Es gibt die Idee, in zwei Jahren dort ein Camp zu organisieren. Dieser Vorschlag kommt von RtF Menschen, die bereits in Griechenland waren und Personen aus Griechenland, die nicht in RtF involviert sind. Momentan gibt es kein RtF Netzwerk in Griechenland aber großes Interesse.

Zur Organisation: Es gibt Personen, die mit den Menschen in Griechenland kommunizieren und Informationen teilen- aber sie wollen nicht alleine für die Organisation verantwortlich sein. Das Camp-Orga-Team 2013 will das nächste Camp nicht mehr organisieren und wird auch nicht den Kontakt in Griechenland aufbauen. Für das nächste Camp brauchen wir noch eine Person (oder mehrere), die bei der Organisation des letzten Camps in

Deutschland involviert war und sich bei der Organisation des kommenden Camps einbringen möchte. Das Camp-Organisator-Team 2013 wird einige Informationen zusammenstellen welches dem nächsten Organisations-Team bei den Vorbereitungen helfen kann.

Beim nächsten Treffen im Winter 2015 werden wir weiter über das Camp sprechen und sehen, ob es genug Informationen gibt um dann abzuschätzen, ob es möglich und relevant ist ein nächstes Treffen in Griechenland zu organisieren.

Es gibt auch den Vorschlag ein spezielles Treffen für die Vorbereitung des nächsten Camps zu organisieren. Momentan gibt es noch nicht genug motivierte Menschen für ein nächstes Orgateam, vielleicht ändert sich das jedoch, wenn es mehr Informationen und Klarheit (wo und wann das nächste Camp stattfinden wird) gibt.

2. Großbritannien

Es gibt die Frage ob sich die RtF Gruppe in UK vorstellen kann in Großbritannien das nächste Camp zu organisieren? Es wäre geographisch näher zu den meisten bereits existierenden RtF Lokalgruppen.

2.3 Arbeitsgruppen:

Arbeitsgruppe	Was passiert gerade?	Probleme/Fragen	Ideen/Lösungen/Entscheidungen
Propaganda	In Can Piella & Manheim wurde begonnen die Kommunikation und die Vernetzung zwischen den Gruppen (mit Pad, Crabgrass, Email-Listen) zu unterstützen. Sowie bei der Verwendung dieser Kommunikationswerkzeuge zu helfen. Arbeitet auch an einem Flyer, der fast fertig ist,	*schlecht organisiert / angeordnet; * Es braucht Tutorials, wie jedes Werkzeug (WZ) funktioniert; *die WZs werden kaum verwendet; *es wird Hilfe benötigt für die Erklärung der verschiedenen Werkzeuge von	* die Einteilung der Werkzeuge auf Crabgrass strukturieren, sodass sie mehr sichtbar sind. *Tutorials machen *(Lokale) Gruppen unterstützen, wie sie die Werkzeuge verwenden können. *Menschen können per Email und bei den Treffen mit der Gruppe in Kontakt treten.

verbreitet zu werden. RtF.

- Website** Anscheinend wurde die Website bereits bezahlt. In der Vergangenheit versuchten einige Personen eine einfachere Website aufzubauen....dies blieb allerdings unvollendet.
- * Es fehlen Menschen! und Interesse seitens des RtF-Netzwerkes.
 - *Es gibt die Möglichkeit den Server zu wechseln.
 - *Bei jedem Treffen die Benützung der Website erklären (z.B. Bei einem Workshop erklären wie Informationen auf die Website gepostet werden können).
 - * es einfach halten und vielen Menschen zeigen wie sie funktioniert.
 - *es wäre gut etwas teilnehmend zu gestalten, sodass mehr Menschen Zugang und Wissen über die Website haben.
- Info-kiosk**
- * Arbeitet ab und zu auf der Website, schreibt wenig, trifft sich gelegentlich – aber alles in allem funktioniert es gut.
 - * War zu Beginn ein Teil der Propagandagruppe aber mit dem Einsatz

von (online) RtF-WZs
 begannen sie sich zu
 reorganisieren und jetzt
 arbeiteten sie auch mit
 Menschen außerhalb
 von RtF.

- | | | | |
|--------------------------|--|---|---|
| Bulletin | <p>Aufgaben und Deadlines*
 werden nicht eingehalten!!!!</p> <p>Die Kommunikation zwischen Autor_innen, Übersetzer_innen und Editor_innen funktionierte schlecht...aber Bulletin Nr. 8 erschien schließlich doch.</p> | <p>*nicht genug Menschen die bei der Gruppe bleiben.</p> <p>* Wenn wir nur mehr ein Treffen pro Jahr haben, ändert sich auch die Häufigkeit des Bulletins?</p> <p>*gibt es andere Formen, die den selben Zweck erfüllen wie das Bulletin?</p> | <p>* Es braucht eine Gruppe mit mindestens 5 verantwortlichen Personen für den Arbeitsprozess.</p> <p>*kann das Bulletin von Lokalgruppen gemacht werden?</p> <p>* Vorschlag, dass ein Bulletin pro Jahr erscheint (das heisst nicht dass es nicht auch Bulletins für die thematischen Treffen geben kann).</p> |
| Über-
setzung | <p>Es gibt zwei Personen die diese Gruppe koordinieren. Sie trafen sich letzten Herbst beim Treffen in Frankreich und möchten ein neues Modell für die Organisation der Übersetzungsgruppe entwickeln.</p> <p>Bis jetzt könnt ihr eine Email an die Liste mit dem zu übersetzenden Text schicken und sie schauen, wer Zeit zum</p> | <p>* Es braucht noch Menschen um die Übersetzungsgruppe zu vergrößern.</p> <p>* Für das Bulletin hat die Übersetzung nie funktioniert.</p> <p>* vielleicht finden wir angemessere Werkzeuge, als die Email-Liste für die Übersetzung?</p> | <p>* Ein Aufruf an Alle: tretet der Liste und der Übersetzungsgruppe bei!</p> <p>Wenn du bei der Übersetzung helfen willst, schreib eine Email an die Liste.</p> <p>*Es sind heute 6-7 Personen beim Treffen, die sich vorstellen können die Gruppe bei der Übersetzung zu unterstützen- nicht aber bei der Organisation.</p> |

Übersetzen hat.

Carrots

Es wird ein
Organisationsplan
entwickelt.

Feedback von der Finanzgruppe

1. Geld/Finanzielles

Momentan hat das RtF-Netzwerk 4000 Euro, die auf einem Privatkonto liegen (erster Topf). Dieses Geld dient als Reservegeld für das Camp. Nach jedem Camp sollte dieser Betrag wieder der Finanzgruppe zurückgegeben werden. Die Person die momentan die Finanzen verwaltet, möchte ihre Aufgabe abgeben. Zusätzlich gibt es noch 2700 Euro die von einer Lokalgruppe aus Schweden gespendet wurden (das Kollektiv hat seine Aktivität eingestellt) (zweiter Topf).

Die lokalen Gruppen sind finanziell unabhängig von RtF Europa. Sie verwalten und stellen das benötigte Geld selber auf. Allerdings können kleine Lokalgruppen auch um finanzielle Unterstützung von RtF EU oder anderen lokalen Netzwerken fragen.

Gruppenkonsens beim Treffen:

* Die 4000 Euro werden als Reservegeld für die Camp-Organisation beibehalten. Das Camp-Orga-Team sollte am Ende des Camps den selben Betrag zurückgeben, dass dieses für das nächste Camp zur Verfügung steht.

*Die 2700 Euro können dazu verwendet werden, die Reisekosten für Menschen, die finanzielle Unterstützung brauchen um zu einem europäischen Treffen anreisen zu können, zu decken. Die Reisekosten für andere (Netzwerk-)Treffen sollten selbst gezahlt werden (im Moment ist können diese noch nicht bezahlt werden, da unsere Netzwerke noch nicht klar sind). Das Plenum betonte die Wichtigkeit, dass Reisekosten rückerstattet werden können. Die lokalen Netzwerke sollten sich auch Gedanken darüber machen, welche Möglichkeiten sie haben um diesen Topf zu füllen bzw. ihn aufrecht zu erhalten.

Mit diesem Geld werden auch die Webseite (Internetserver), die

Durckkosten für die Bulletins für die europäischen Treffen und die Kosten für die Infrastruktur beim europäischen Treffen bezahlt.

* Jeglicher anderer Verwendungszweck dieses Geldes muss beim europäischen Treffen beschlossen werden.

* Der zweite Topf (2700Euro) soll durch die Lokalgruppen (z.B. Events, Solipartys, Markt etc. organisieren) und durch eine Spendenbox, die bei jedem Treffen aufgestellt wird, aufgefüllt werden. Wir sollten einen Aufruf über das RtF Netzwerk starten, damit der zweite Topf durch lokal organisierte Events gefüllt wird. Alle Lokalgruppen sollten sich dabei beteiligen, allerdings soll es keinen minimum/maximum Betrag geben.

2. Arbeitsgruppe Finanzen

Die „neue“ Finanzgruppe (in Nikitsch initiiert) wird bis zum nächsten Treffen im Februar 2015 aktiv sein; dort wird sich die Gruppe neu bilden. Auf Crabgrass wird ebenfalls eine Finanzgruppe erstellt, dort findest du die Buchhaltung und mehr Informationen für mehr (finanzielle) Transparenz.

Schreibt eine Email an [mikalice\(ät\)ouvaton.org](mailto:mikalice@ouvaton.org) (auf Französisch oder Englisch) wenn ihr für das Drucken der Bulletin für das europäische Treffen oder für das Bezahlen der Webseite Geld braucht oder wenn ihr finanzielle Unterstützung benötigt um zum europäischen Treffen anzureisen.

Selbstverständlich ist die Arbeitsgruppe Finanzen eine offene Gruppe. Wir laden Jede_n ein beim der Gruppe beim nächsten Treffen beizutreten. Das ist sehr wichtig, denn es sollten nicht immer die selben Menschen sein, die mit Geld zu tun haben.

Die Finanzgruppe hat während dem Treffen, basierend auf den Diskussionen im Plenum, konkrete Vorschläge ausgearbeitet:

*Nach dem nächsten Camp wird eine andere Person aus der Finanzgruppe die Verwaltung der 4000 Euro übernehmen. Die Idee eines offenen Bankaccounts wurde beiseite gelegt – sie ist zu restriktiv und nicht angepasst für unseren Zweck.

*Die 2700 Euro werden auf dem selben Privatkonto verwaltet. Das Orga-Team für europäische Treffen kann dort nach Geld fragen.

* Das Geld für den zweiten Topf, das von Lokalgruppen aufgestellt wird, sollte bevorzugt zum Treffen mitgebracht werden, es kann aber auch

überwiesen werden.



2.4 Thematische Gruppen

Arbeitsgruppe	Was passiert gerade?	Probleme/ Fragen	Ideen/Lösungen/ Entscheidungen
Saatgut	<p>Für eine lange Zeit wurde versucht online Werkzeuge zu erstellen. Momentan funktioniert sie hauptsächlich als Internet basierte Informations- und Austauschplattform (z.B. um die neue u. bevorstehenden EU-Gesetze besser zu verstehen). Viel Zeit wurde verwendet um lokale Saatgut-Netzwerke aufzubauen.</p> <p>Es gibt eine «Reclaim the Seeds» (RtS)- E-Mail-Liste mit ca. 50 Personen; für Informationsaustausch und Einladungen.</p>		<p>Die Email-Liste ist immer noch/wieder aktiv und Interessierte sind eingeladen beizutreten.</p> <p>*A SEED organisiert ein RtS Treffen vom 7-9.März. Ein Arbeitstreffen ist geplant, aber Personen können darüber informell sprechen und Erfahrungen austauschen.</p> <p>*FTA US-EU: Es wird eine Europatour geben mit Zeugnissen einer kolumbianischen Gruppe. Für mehr Infos, kontaktiert die Gruppe.</p>
Farm Netzwerk	<p>Momentan hauptsächlich in Frankreich aktiv; startet auch in Spanien.</p> <p>Es hat c.a. 1 Jahr gedauert um die Vernetzung aller Farmen in Frankreich zu veranlassen. Beim letzten Treffen in Frankreich wurde beschlossen, die Information zu verbreiten.</p>	<p>Wie können wir neue Leute in das Netzwerk bringen – zum lernen und um zu bewirtschaften?</p>	<p>Der Flyer hätte für dieses Treffen gedruckt werden sollen, wurde aber nicht...du wirst ihn im Bulletin 9 finden!</p>

Gender Beim Treffen in Turin wurde entschieden, dass es wichtig ist dass wir diese Gruppe haben. Es gab auch ein Workshop auf la ZAD und auch in Can Piella und Manheim. Ein offener Brief von der Klimacamp-Gruppe (auf Deutsch) wurde auf indymedia veröffentlicht.

Zugang zu Land wie es scheint...ist die zur Zeit nicht aktiv.

Präsen- tation von RTF Es gibt eine Initiative auf francophoner Ebene, die Informationen und Inhalte über RtF sammelt. Sie wollen Treffen/Wochenenden organisieren, wo die Idee von RtF neuen Personen vorgestellt wird.

Die Awareness-Gruppe ist auf den Treffen nicht so präsent; vielleicht auf Grund des Themas?

Einige Personen arbeiten gerade an einem Bericht, das bald auf Crabgrass zu finden ist. Eine dezentrale Gruppe soll entstehen um Erfahrungen auszutauschen.

Das Ganze wird auf Französisch verfasst und kann dann von anderen Gruppen übersetzt und verwendet werden um RtF weiter nach außen zu tragen. Die Idee ist auch die Sterne von RtF vorzustellen um die Vielfalt und den Umfang der Atkion von RtF zu zeigen. Es wäre super wenn die Sterne dafür etwas schreiben können!!

3. Evaluation des Treffens in Nikitsch

1. Evaluation in der Großgruppe bezüglich der Organisation des Treffens

Die Meisten schienen ziemlich zufrieden mit Unterkunft und Essen. Einige Personen fanden es unüblich, dass wir für die Unterkunft einen Fixpreis zahlen mussten -es wäre besser gewesen dies vorher zu wissen. Generell wäre es gut, die Treffen an Orten stattfinden zu lassen, die mit RtF verbunden sind und diese die Treffen kostenlos hosten. Generell kritisierten Einige, dass es vor dem Treffen so wenig Informationen über die Vorbereitung des Treffens gab, sie fühlten sich ein bisschen allein gelassen.

Andrerseits gab es Personen, welche die ziemlich komfortable Unterkunft mit beheizten Räumen, großer Küche, eigenen Arbeitsräumen etc. schätzen. Dieser Umstand trug dazu bei, dass wir uns gut auf die Inhalte des Treffens und den Arbeitsprozess konzentrieren konnten. Bei anderen Treffen war dies nicht so gut möglich wie z.B. in Can Piella wo die konstruktive inhaltliche Arbeit auf grund der improvisierten Infrastruktur und dem externen Gegebenheiten nicht so gut möglich waren. Dafür waren die Umstände in Österreich ziemlich gut.

In der Großgruppe gab es eine Diskussion über Partys v.s. die Notwendigkeit für Rückzugsraum und zum Thema Alkohol bei den Treffen. Während dem Treffen gab es eine Konfliktsituation, da das Bedürfnis einiger Personen nach Ruhe und Pause nicht respektiert wurde. Es war ungünstig, dass der Schlafraum und der Konferenz- bzw. Partyraum so nah beinander waren. Bei den nächsten Treffen wär es spitze, wenn die Schlafplätze und der Partyraum weiter auseinander lägen. Aber das ist nicht immer möglich. Dafür wäre es sinnvoll schon zu Beginn des Treffens über die unterschiedlichen Bedürfnisse bezüglich Ruhe und Erholung, Alkohol und Party, etc. zu sprechen, um Kompromisse zu finden (wenn nötig). Allgemein sollte ein sensibles und respektvolles Verhalten normal sein.

2. Evaluation in Kleingruppen

Bedauerlicherweise haben nicht alle Kleingruppen ihre Notizen geschickt und somit basiert diese Zusammenfassung lediglich auf der Wahrnehmung von zwei Gruppen:

a) generelle Atmosphäre: Viele genossen das Treffen. Es war schön alle wiederzusehen. Viele fahren motiviert zurück, die Arbeit auf lokaler Ebene weiter zu führen bzw. anzufangen. Und da das nächste Treffen erst in einem Jahr stattfindet, ist genug Zeit dafür. Es kam auch die Frage auf, wie wir auch in einer guten Atmosphäre scheitern und Fehler machen können ohne deprimiert zu sein. Was können wir tun um das zu ändern? Es scheint, dass wir keine Konzepte dafür haben, wie wir generell mit Konflikten innerhalb RtF umgehen. Eine Gruppe reflektierte zu dem Thema, inspiriert vom Konflikt, über die Party am Samstag, der nicht gelöst werden konnte. Auch in anderen Situationen hatten wir Schwierigkeiten mit abweichenden Meinungen, negativen Reaktionen und Kritik (Stichwort: Diskussion über Geld und Finanzielles) umzugehen. Wir sollten uns in Zukunft mehr damit auseinandersetzen. Wir könnten z.B. Ansätze der gewaltfreien Kommunikation mehr einsetzen oder auch eine «Offene-Ohr-Person» könnte helfen um auf aufkommende Probleme im generellen Plenum zu reagieren.

b) Reflektion der Methodologie

Moderation:

Einige Personen finden es braucht mehr Moderator_innen. Bei den Vorbereitung und Moderation dieses Treffens waren zu wenig Personen involviert und so gab es zu viel Arbeit für einige wenige (v.a. Französisch sprechende Personen). Wir sprachen über drei Ideen wie wir dies verbessern können:

1. *Die Verteilung von Aufgaben sollte eine kollektive Verantwortung sein.* Das heisst, dass das Moderationsteam nicht dafür verantwortlich sind Menschen zu finden die sie unterstützen bzw. sich an der Moderation beteiligen. Es geht nicht darum Arbeiten auszufüllen sondern es ist wichtig sich zu beteiligen und Verantwortung zu teilen. Um dies zu ändern könnten wir z.B. die Aufgabenverteilung gemeinsam im Plenum diskutieren und ausfüllen.

2. *Ein Moderations-Workshop.* Beim RtF Camp in Mannheim gab es bereits einen Moderationsworkshop. Für dieses Treffen in Nikitsch gab es keinen. Es stellt sich auch die Frage, *wann* dafür oder ob dafür während dem Treffen genug Zeit ist.

3. *Ein Moderations „Buddy-System.* Dadurch sind unterschiedliche Personen in die Vorbereitung und Moderation von Treffen involviert.; eine unerfahrenere Person und eine mit mehr Erfahrung

* Es ist nicht die Aufgabe der Moderationsgruppe Diskussionen und Debatten zu führen sowie zu schauen, dass die Menschen pünktlich sind! Einige fanden, dass die Rolle der Moderation hinterfragt werden soll – es gab zu viel Input von und Fokus auf die Moderation und wenig partizipative Ansätze. Andere fanden die Moderation war bemüht alle Meinungen und Äusserungen zu beachten und miteinzubeziehen.

* Es gab viele Flipboards und Poster. Die halfen um den Diskussionen zu folgen, einige von ihnen waren allerdings nicht sehr verständlich bzw. unklar und einige verschwanden auch während dem Treffen. Viele mochten die Posters und meinten, dass der Input gut vorbereitet war – besonders gefallen hat auch der Fragebogen, welcher vor dem Treffen ausgeschickt wurde.

Diskussionen und Debatten:

Einige Personen bemerkten, dass für sie die Entscheidungsfindung während diesem Treffen oft zu schnell verlief. Sie hätten mehr Zeit gebraucht um daran zu arbeiten und zu diskutieren. Es scheint so, dass es bei den Treffen generell Schwierigkeiten mit dem Debattieren und dem Diskutieren gibt. Wir sind häufig frustriert dass wir nicht debattieren und wenn wir dies tun, funktioniert es nicht gut. Vielleicht liegt dies nicht nur an den Werkzeugen (wie Moderation oder Übersetzung) sondern wir haben zu lernen wie zu debattieren.

Großplenum vs. Kleingruppen:

Es wurde zu viel im Großgruppen bzw. generellen Plenum bearbeitet. Das macht es schwierig für neue Personen und Personen, die nicht gerne vor vielen Menschen sprechen, sich zu beteiligen. Und führt dazu, dass v.a. Menschen mit ausgeprägtem Redeverhalten sich an den Diskussionen beteiligen. Es wäre besser in mehr in Kleingruppen zu arbeiten und die Resultate dann im generellen Plenum zu besprechen. Häufig wurden die Ideen und Resultate aus den Kleingruppen im generellen Plenum nicht ausreichend beachtet und nicht weiter diskutiert. Der Inhalt einiger Diskussionen blieb für «nicht-Expert_innen» bzw. weniger involvierte Personen unklar.

Programm und Zeitplan:

Es wurde bemängelt, dass es während dem Treffen keine Möglichkeit gab Feedback bezüglich dem Programm, Zeitplan, Prozess und Befindlichkeiten zu geben. Weiters bemerkten einige Personen, dass der Zeitplan zu strikt und hierarchisch war und Diskussionen unterbrochen wurden. Folglich wäre es bei den nächsten Treffen nützlich einen Zeit- und Programmplan zu erstellen, der während dem Treffen verändert und nach den aufkommenden Bedürfnissen und Prozess adaptiert werden kann.

Das Programm sollte nicht schon im Vorhinein vollgestopft sein und einen Zeitpuffer haben. Wenn es von jetzt an nur mehr ein internationales RtF Treffen pro Jahr gibt, sollte das vielleicht länger als nur ein Wochenende sein.

c) Erwartungen für das nächste Treffen

*Bezüglich des Inhalts:

- Feedback von den unterschiedlichen RtF Gruppen (was alles während des letzten Jahres passierte).
- Es wäre spitze, wenn sich bei der inhaltlichen Vorbereitung für das nächste Treffen mehr Menschen einbringen würden.
- Menschen sollen vorbereitet (mit ihren Anliegen und ihrem Beitrag) kommen.

*Bezüglich der Organisation:

- Es wäre gut wenn mehr Menschen im Orga-Team aktiv sind.
- Vielleicht ein längeres Treffen und ein flexibler, nicht zu enger, Zeitplan



Invitation for the next European Meeting

Kommt zum Europäischen Reclaim the Fields Treffen in Nottingham/UK!

Reclaim the Fields European Assembly 2015

Sumac Centre, Nottingham, UK
8th - 12th January

Reclaim the Fields is a constellation of people and collective projects willing to go back to the land and reassume the control over food production.

We are determined to create alternatives to capitalism through cooperative, collective, autonomous, real-needs oriented small scale production and initiatives, putting theory into practice and linking local practical action with global political struggles.

The European Assembly is an opportunity for people within the constellation from across Europe to meet, reflect and exchange information. The gathering is a chance to build relationships, organise & struggle together. For more information & to register visit:

www.reclaimthefields.org



Wann: Do. 8.- Mo. 12.Jänner 2015

Wo: [Sumac Centre](#), Nottingham [Karte](#).

Warum:

Das Hauptziel des Treffens ist sich zu treffen und auszutauschen, zu sehen wo wir als Reclaim the Fields Konstellation gerade stehen und was in den jeweiligen lokalen Netzwerken und regionalen Kontexten aktuell passiert. Außerdem sollen die neuen Organisationsformen, über die beim letzten Treffen in Nikitsch/Österreich entschieden wurde, weiter umgesetzt werden.

Das Treffen findet auch deshalb in Nottingham/UK statt, um die Verbindungen zu den Personen und Kollektiven vor Ort zu stärken und mehr über die lokalen Dynamiken dort zu erfahren.

Das Treffen soll ein Arbeits- und Austauschraum für die lokalen Netzwerke sein, in dem Themen die im Moment innerhalb von RtF präsent sind besprochen werden. Aus diesem Grund richtet sich die Einladung hauptsächlich an Personen und Kollektive die bereits in der RtF-Konstellation aktiv sind, oder über die Dynamiken und letzten Diskussionen des Netzwerks Bescheid wissen. Natürlich sind aber alle willkommen!

Programm:

Donnerstag 8.1. – Ankunft, am Abend Präsentationen der verschiedenen Gruppen/Kollektive/Personen/Sterne der RtF-Konstellation

Freitag 9.1. – Arbeitsgruppen und thematische Diskussion

Samstag 10.1. – Organisation des Camps und des nächsten Treffens

Sonntag 11.1. – schriftliche Dokumentation der Treffen, wenn nötig mehr Zeit für Arbeitsgruppen

Montag 12.1. – gemeinsame praktische Arbeit im Sumac Centre
Eine genauer Programmvorschlag wird vor dem Treffen noch verschickt werden.

Wenn du Vorschläge oder Fragen bezüglich des Inhalts hast, bitte schreib an: contactrtf@riseup.net

Warum an dem Ort, warum zu den Zeitpunkt?

Das Treffen soll in Nottingham/UK stattfinden, um die Verbindung zu den lokalen UK und Schottland RtF-Netzwerken zu stärken. Mehr Infos zu den lokalen Netzwerken [hier](#) (in English).

Das Datum wurde nicht nur ausgewählt, weil zu der Zeit unsere Garten- und Hofaktivitäten etwas entspannter sind, sondern auch weil die Oxford Real Farming Konferenz (eine Alternative zu der Agro-Business Konferenz, welche zeitgleich abgehalten wird), statt findet, nämlich genau vor dem RtF-Treffen von 6.-7.-Jänner. Das Programm ist hier zu finden: oxfordrealfarmingconference.org.

Als RtF sind wir herzlich eingeladen, an der Konferenz teilzunehmen (es gibt jedoch eine Teilnahmegebühr von ungefähr 35 £). Die Landworkers Alliance (UK-Zweig der Via Campesina) gestaltet einen ganzen Tag bei dieser Konferenz. Die europäische RtF-Konstellation wie auch das RtF-UK

lokale Netzwerk und das neu formierte Groundspring network (Unterstützungsgruppe von Lehrlingen der biologischen und biodynamischen Landwirtschaft und anderen Personen die in die Landwirtschaft einsteigen und diese verändern wollen) sind herzlich eingeladen ihre Erfahrungen darüber auszutauschen, wie Veränderungen in der Landwirtschaft vorangetrieben werden können.

Anreise:

Nottingham liegt in der Mitte der UK und ist erreichbar durch leistbare Busse und Züge.

Von London nach Oxford:

Züge: the oxford tube und oxford express. Busse: mega bus und nationale express.

Von Oxford nach Nottingham gibt es Busse oder sonst Mitfahrgelegenheiten.

Wir suchen um Förderungen an, um die Reisekosten decken zu können. Also schreib uns bitte um zu wissen, wann du kommst und wieviel deine Reise kosten würde.

Wenn die Förderung durchgeht- wunderbar. Wenn nicht werden wird trotzdem versuchen uns gegenseitig finanziell zu unterstützen, damit auch wirklich alle kommen können die wollen!

Infos zu europaweiten Anreisemöglichkeiten (denk dran, dass Buchungen im Voraus billiger sind):

Megabus: uk.megabus.com (ungefähr 40 £ für eine Person)

Eurostar: eurostar.com/fr-fr/calendar/londres... (Bei einer Buchung im Voraus scheint es um die 88 € Hin und Retour von Paris zu kosten)

IDbus: fr.idbus.com/fr

Eurolines (Busse nach London): eurolines.com

Info zum Sumac Centre:

Das Sumac Centre ist ein von Freiwilligen organisiertes Sozial- und Gemeinschaftszentrum in Forest Fields in Nottingham. Es wird nach nicht-hierarchischen Prinzipien organisiert und wird von verschiedenen radikalen und gemeinschaftsorientierten Gruppen genutzt.

Es gibt viele Räumlichkeiten drinnen, die für das Treffen genutzt werden können und Übernachtungsmöglichkeiten im Zentrum selbst und in einer Wohn-Kooperative auf der anderen Straßenseite. Es gibt keine fixen Preise. Für das Treffen können wir Betten, Platz für Isomatten, Duschen und die Wärme der Räume nutzen!

Essen von Veggies:

Veggies ist ein veganes Kochkollektiv im Sumac Centre, welches sich beim Treffen um das Kochen und die nötigen lokalen Lebensmittel kümmern wird. Veggies unterstützt seit 1984 verschiedene Aktivitäten und Kampagnen für Menschen, andere Tiere und die Umwelt.

Wir werden natürlich beim Kochen helfen und freuen uns über mitgebrachte Lebensmittel!

Es wird auch die Möglichkeit geben, uns mit verschiedenen nahrungsmittelbezogenen radikalen Projekten in Nottingham auszutauschen (wie zb. ecoworks.org.uk / summerwood.org.uk/).

Soli-Kohle sammeln!

Beim letzten RtF-Treffen in Nikitsch/Österreich wurde entschieden, mit einem Teil des „RtF-Geldes“ die Reisekosten für Leuten mit wenig Kohle zu finanzieren. Um diesen Soli-Reisekosten-Topf nicht gleich bei der ersten Gelegenheit wieder zu leeren, sondern auch für zukünftige Treffen verwenden zu können, wäre es super, wenn ihr Soli-Kohle für RtF sammelt!

Leckere Voküs, tanzbare Soli-Parties oder tausend andere kreative Ideen wären super Aktionen um gemeinsam zu ermöglichen, dass wirklich alle die wollen, auch an den Treffen teilnehmen können.

Anmeldung:

Bitte füll dieses [Anmeldeformular](#) aus, damit wir wissen wie viele Menschen kommen werden.

Bitte trag auch ein, falls du mit dem Auto kommst, damit Mitfahrgelegenheiten organisiert werden können.

Saatgut:

Die Gruppe „Reclaim the Seeds“ ladet dich ein, dein eigenes Saatgut und Infomaterial mitzubringen um beides zu tauschen und weiterzugeben.

Praktisches:

ALKOHOL – es gibt eine Bar. Wenn sie offen ist, trink bitte dort. Wenn sie geschlossen ist kannst du auch eigenen Alkohol trinken.

HUNDE – Wir klären gerade noch mit dem Sumac Centre wie ihr Umgang mit Hunden ist. Wenn du mit Hund kommen willst, bitte schreib uns davor an contactrft@riseup.net!

KINDER – Menschen mit Kindern sind herzlich willkommen! Wir versuchen fürs Treffen eigene Räume für Kinder zu organisieren. Wenn du mit Kindern kommst, bitte schreib uns davor an contactrft@riseup.net, um zu wissen was du brauchst um dich dort auch wohl zu fühlen.

SPRACHEN – dank dem bla-Kollektiv wird es beim Treffen direkte Übersetzung in drei bis vier Sprachen geben, je nach dem Bedürfnis der Anwesenden.



Kontakt:

Wenn du irgendwelche prakti-schen oder inhaltlichen Fragen zum Treffen hast, bitte schreib uns: contactrft@riseup.net

Wir sehen uns dort!

Letztes Europaweites Treffen und allgemeine RtF-Info:

Beim letzten Europäischen Treffen im Feber 2014 in Nikitsch/Österreich haben wir an der Funktionsweise der RtF-Konstellation gebastelt. Das kam dabei raus:

Wir verstehen RtF noch immer als *Konstellation* von Sternen, welche ständig in Bewegung und im Prozess ist. *Sterne* sind Personen, Kollektive oder Projekte, welche die RtF-Werte teilen und sich und ihre Arbeit auf die Ziele von RfF beziehen. Die Sterne sind in autonomen *lokalen Netzwerken* organisiert, welche sich mehr oder weniger regelmäßig treffen und ihre eigenen Ziele haben. Die lokalen Netzwerke sind die Basis der RtF-Konstellation, da es für RtF wichtig ist, von unten aus zu arbeiten.

Neben den lokalen Netzwerken gibt es sieben *Arbeitsgruppen* (Webseite, Bulletin, Übersetzung, Finanzen, Propaganda, Infokiosk und eine Gruppe die jeweils das nächste Treffen organisiert).

Und fünf *thematische Gruppen* (Saatgut, Höfenetzwerk, Gender, Zugang zu Land und RtF-Präsentation).

Auf europäischer Ebene gibt es drei Arten von Treffen:

Organisatorische Treffen ein mal im Jahr im Winter. Das Ziel dieser Treffen ist Feedback aus den Arbeitsgruppen zu bekommen, das Camp zu planen, Neuigkeiten aus den lokalen Netzwerken zu teilen und Infos über aktuelle Geschehnissen in den verschiedenen lokalen Kontexten auszutauschen.

Thematische Treffen finden immer dann statt, wenn Personen, lokale Netzwerke oder Arbeitsgruppen welche organisieren. Die Idee dabei ist es, zu bestimmten Themen zu arbeiten. Das kann ein Diskussion über Konzepte genauso sein wie ein Austausch über bestimmte Landwirtschaftstechniken- und Wissen oder die Unterstützung von lokalen Kämpfen.

Camps finden im Sommer statt und sind größer und dauern länger als die anderen Treffen. Das Ziel ist es, RtF bekannter zu machen, indem wir „zu neuen Orten“ gehen, lokale Kämpfe zu unterstützen und Wissen, Ideen und Skills auszutauschen.

Die letzten beiden Camps fanden 2011 in Rosia Montana/Rumänien und 2013 in Manheim/Deutschland statt. Es gibt den Vorschlag das nächste Camp 2015 in Chalkidiki/Griechenland zu machen.

NEUIGKEITEN VON DEN STERNEN

Zeitungsartikel über die Besetzung in La Llagosta

Dieser Artikel ist die Zusammenfassung einer Nachricht (aus dem Katalinischen übersetzt), die im Dezember 2013 in der lokalen Zeitung von Ara Vallés erschienen ist, aus dem Regionalteil, ausgerechnet im gleichen Jahr, in dem die Aktion, von der sie redet, umgesetzt wurde (das europäische RtF-Treffen in Can Piella im Februar 2013). Einige werden

sich an sie erinnern, denn ich habe sie Anfang 2014 über die verschiedenen RtF-Mailinglisten verbreitet.

Auf Initiative einer Person aus der Bulletin-Gruppe, der sie interessant erschien, wurde mir vorgeschlagen, sie im aktuellen Bulletin zusammen mit einer Einleitung zu veröffentlichen, womit ich einverstanden war. Denn es ist wichtig, die Bedeutung der Unterstützung und Solidarität zu veranschaulichen, die RtF mit sich bringen kann, ohne kolonialistische Anwendungen oder Missionarstum, für eine Gruppe von Personen, die diese brauchen, um sich in das Abenteuer einer Besetzung zu stürzen und Gärten sowie Gruppen zu schaffen, die es ihnen erlauben, sich ihrer Ernährung und ihrer Praxis zu bemächtigen und definitiv ein Stück freier zu sein.

Die Nachricht erscheint mir aber auch intressant, weil das Treffen in Can Piella ein davor und danach in der Organisation von RtF darstellte. Trotz dessen, dass dieses Treffen eine große Anstrengung war, haben sich alle für die Versammlung von RtF gesetzten Ziele erfüllt. Es zeigte auch, dass wir eine Veränderung nötig hatten, zum einen, um effizienter zu sein, als auch um mehr Spaß zu haben und deswegen eine bessere Netzwerkarbeit zu machen. Das Ergebnis heute kommt von jenem Treffen und von den nachfolgenden Treffen.

In Can Piella wurde debatiert, sich organisiert, es gab Gruppenarbeiten, neue Personen wurden aufgenommen und es wurde eine Aktion durchgeführt. Eine Aktion, die es möglich machte, dass eine Nachbarschaftsgruppe aus La Llagosta (der Nachbargemeinde von Can Piella) einen kollektiven Garten von einigen 100en m² beginnen konnte, einen Garten, der sich heute gefestigt hat. Einige könnten sagen institutionalisiert, zweifelsohne dank der Art und Weise, wie er entstanden ist und der vorangegangenen Arbeit der Freund_innen aus Can Piella während dreier Jahre. Es halten sich Praktiken der Horizontalität und Kollektivität, über die neuen, individuellen Gärten hinaus.

Ich könnte jedenfalls noch viel mehr davon sprechen, aber ich leite weiter zu dem Zeitungsartikel und sage nur noch, dass die Aktion vorbereitet, ausgearbeitet und organisiert wurde mit dem Anliegen, dass sie zeitlich überdauere, aber auch mit dem Anliegen, dass RtF bei dem Start einer

gärtnerischen Emanzipation einiger Menschen helfe, die diese Hilfe brauchten. Ohne dabei zu behaupten, die Elite zu sein oder die absolute Wahrheit zu besitzen, sondern sie später Stück für Stück selbst dieses neue Abenteuer in ihren Leben gestalten zu lassen, und das ist es definitiv, was sie heute tun.

"Die Ländereien von Can Xiquet de la Llagosta, nahe der Bahnstation, werden zur Schaffung sozialer Gärten zur Verfügung stehen, nachdem in den Gesprächen zwischen der Stadtverwaltung und den Eigentümern des Geländes eine Übereinkunft erreicht wurde und diese für soziale Zwecke einen zeitlichen Aufschub einräumen. Das Projekt begann 2012, als eine Gruppe Jugendlicher, welche als Jugendforum teilnahmen, den Vorschlag, Gärten in La Llagosta zu haben, einbringen. Ein Jahr später, während die Verhandlungen andauern, beginnt ein Kollektiv, an dem Ort einen Garten umzusetzen, welcher mit dieser Übereinkunft legalisiert wird.



Seit zwei Jahren bilden die Umwelt- und Jugendberater eine Kommission mit dem Ziel, einige Regeln für die Nutzung auszuarbeiten und Organisationswerkzeuge zu schaffen, die für die Umsetzung der Gärten notwendig sind und auf diese Weise das Land von Can Xiquet für eine

agrарische Nutzung mit der Perspektive der Selbstversorgung anzupassen.

Während des vergangenen März besetzen einige 50 Personen einen Teil des Landes von Can Xiquet, um einen öffentlichen Garten einzurichten. Unter dem Motto "Im Angesicht eurer Krise nehmen wir uns unsere Land zurück" proklamieren diese Personen eine Ernährungsalternative zur Situation der Krise, an welcher viele Bürger der Gemeinde leiden. Die Aktion wird unterstützt von Can Piella und Reclaim the Fields. Praktisch realisiert Can Piella die Aktion während des europäischen Treffens von Reclaim the Fields, um diesen öffentlichen Garten zu schaffen. Der Bürgermeister sagt, dass es in diesem Moment bereits Gespräche mit den Eigentümern gab, um das Projekt umzusetzen."

L

Netzwerk der landwirtschaftlichen Gefährt_innen

Heugabel und freies Feld

eine RtF Initiative

Heugabel und freies Feld ist ein Netzwerk von Höfen, welche die Geschichte dieser Höfe und ihren politischen Praktiken erfassen. Es wird von den Höfen, von denen das Netzwerk getragen wird, gestützt (oder wünscht sich, dass sich auch andere Einzelpersonen oder Kollektive die in der Landwirtschaft arbeiten, einbringen).

Kurzer Ausschnitt von den Prinzipien des Netzwerkes:

Neben anderen Strategien, ist der regionale und lokale Austausch ein Vorschlag, um die verwüstende industrielle Landwirtschaft zu stoppen. Dieser basiert auf agroökologischer Produktion und ist auf die Bedürfnisse der Bewohner_innen einer Region abgestimmt. In einem globalen Zeitalter, in dem versucht wird aktuelle landwirtschaftliche Trends umzusetzen, wird es zu einer dringlichen Notwendigkeit die Felder zurückzuerobern und Land zu bearbeiten, zu teilen und zu bewohnen.

Das institutionelle Modell der landwirtschaftlichen Ausbildung ist nicht passend um die Ansprüche vieler Einrichtungen zufriedenzustellen. Es ist ein Modell, welches beabsichtigt zukünftige Chef_innen von landwirtschaftlichen Unternehmen zu produzieren und die Idee verteidigt, dass der einzige Zweck der Landwirtschaft die Eingliederung in den Markt, die Produktivität und Kosten-Effektivität sei.

Wir denken, dass ein großer Bedarf an emanzipatorischen Praktiken und an dem Teilen von Wissen besteht. Den Prozess der kleinbäuerlichen Produktion voranzutreiben bedeutet, die Lebensweise und die Fähigkeiten von Bäuer_innen zu hinterfragen und neu zu bewerten; besonders die Aspekte der politischen Bewusstheit und Kampftechniken, der Solidarität und des kollektiven Widerstands gegen das kapitalistische System.

Wir brauchen Höfe oder Orte die bereits existieren und ihre Fähigkeiten und ihre Produktionstechniken, aber genauso ihre Erfahrungen und

politische Ideale austauschen wollen.

Das Netzwerk der landwirtschaftlichen Gefährt_innen will daran teilhaben, Wissen und Praktiken zurückzufordern die es dafür braucht, um neue Bäuer_innen hervorzubringen. Für die neuen Bäuer_innen soll dieses Netzwerk ein Werkzeug- für die Reflektion, den Austausch und für Aktionen rund um die Frage um Zugang zu Land, landwirtschaftlichen Techniken, Methoden für die Organisation oder Produktion, die Verwendung und der freie Tausch von Saatgut bis hin zu der Möglichkeit kollektive Höfe zu gründen- sein.

In diesem Netzwerk aktiv zu sein bedeutet, Initiativen Raum zu geben, die sich weit weg von der landwirtschaftlichen Norm bewegen. Es bedeutet auch, sich daran zu beteiligen Werkzeugen zur kollektiven Emanzipation zu entwickeln und den Aufbau von neuen widerständischen Höfen zu stützen.

Was ist das? Wie funktioniert es?

Dieses Netzwerk ist für all jene gedacht, die über alternative Formen der Landwirtschaft lernen wollen – ob mit oder ohne Erfahrungen. Es ist auch ein Netzwerk das aus experimentellen Orten besteht und folglich versuchen Formen des emanzipatorischen Lebens, das auf einem kleinbäuerlichem Lebensstil beruht, auszuprobieren.

Rund um das Netzwerk zu lernen heißt vor allem, Menschen, die durch ihren Lebensstil und ihre Vorgehensweise gegen das Modell der industriellen Landwirtschaft und das kapitalistische System kämpfen, zu treffen und sich auszutauschen.

Wenn das Treffen fruchtbar ist, soll die Form und Dauer der Gefährt_innenschaft von den involvierten Personen festgelegt werden.

Es ist ein Werkzeug der Reflektion und Aktion die neue Bäuer_innen-Einrichtungen zulassen und ermutigen.

SoliLa! Gutes Essen für alle

... und zwar umsonst!

Der folgende Beitrag ist eine Zusammenfassung eines Textes, welcher von drei Personen des Kollektivs SoliLa! verfasst wurde und spiegelt deren Erfahrungen, Sichtweisen und Reflexionsprozesse wieder. Auch wenn Vieles dabei vom Kollektiv geteilt wird, handelt es sich nicht um eine Gruppenmeinung.



SoliLa! steht für Solidarisch Landwirtschaften! und ist ein Kollektiv, das aus der Landbesetzung 2012 in Wien entstand. Bereits nach 10 Tagen wurden allerdings die knapp 2 Hektar samt hunderten eingesetzten Jungpflanzen von privaten Sicherheitskräften geräumt und die gesamte Infrastruktur zerstört. Im Mai des darauffolgenden

Jahres besetzten wir wieder eine Brache, diesmal im Donaufeld, einem traditionellem Gemüsebaugelände nord-östlich der Donau, welches aktuell Zielscheibe der Wiener Stadtverbauungspolitik ist. Auch hier wurden wir nach 11 Tagen geräumt. Einen Teil der vorgezogenen Pflanzen konnten wir diesmal jedoch wieder aus dem Boden holen und zum Feld einer befreundeten Initiative umsiedeln. Um nicht ständig von Räumung bedroht zu sein und um den Fokus unserer Tätigkeiten von Pressearbeit, Mobilisierung, Aufrechterhaltung von Infrastruktur und Verhandlungen stärker hin zu tatsächlicher Landwirtschaft zu verschieben, haben wir für dieses Jahr beschlossen, Land zu pachten. Die Überlegung solidarische Strukturen in Wien zu stärken und zu erweitern, indem wir Gemüse nicht-kommerziell anbauen und verteilen, spielte bei dieser Entscheidung eine

zentrale Rolle. Genaugenommen pachten wir allerdings auch dieses Jahr das Land, das wir nutzen, nicht, sondern werden mehr oder weniger geduldet; wir haben bis jetzt weder einen Vertrag mit der Stadt unterschrieben, noch Pacht bezahlt.

Solidarisch Landwirtschaften bedeutet für uns, bedürfnisorientiert, nicht-kommerziell und kollektiv zu arbeiten, die Dichotomie zwischen Konsumierenden und Produzierenden ein Stück weit aufzubrechen und das geerntete Gemüse all jenen zur Verfügung zu stellen, die es benötigen. Solidarisch Landwirtschaften heißt für uns auch, bestehende linke autonome Strukturen und Netzwerke in Wien um die selbstbestimmte Produktion von Essen zu bereichern und verschiedene politische Gruppen und Räume mit Gemüse zu versorgen.

Unser Feld liegt in der Lobau, in einem Naturschutzgebiet am Rande von Wien. Zweimal in der Woche gibt es offene Feldtage, an denen alle eingeladen sind, zusammen zu gärtnern und zu ernten. Je nach Bedarf sind teilweise fast jeden Tag Menschen vom Kollektiv vor Ort. Bei größeren Aktionen, wie zum Beispiel dem Kartoffel setzen oder der Kartoffelernte kamen bis zu 40 Personen. Um Organisatorisches zu besprechen, treffen wir uns einmal in der Woche zu einem Plenum. Geld aufstellen, Veranstaltungen und Parties planen, aber auch uns als Gruppe weiterzubilden, interne Gruppendynamiken bearbeiten und Hierarchien reflektieren sind dabei wichtige Bereiche. Die Verteilung der Ernte bewerkstelligen wir größtenteils mit Fahrrädern. Diese Saison zählen ein Wagenplatz, zwei Hausprojekte, zwei Kost-nix-Läden, ein selbstverwaltetes Café sowie unsere eigenen Mägen zu den (un)regelmäßigen Abnehmenden. Da es uns langfristig gesehen ein Anliegen ist, nicht nur den in der Szene organisierten Menschen solidarisches Gemüse zugänglich machen, wird es neben den SoliLa!-Ecken in den Kost-nix-Läden bald hoffentlich auch eine Verteilstelle in einer Bürogemeinschaft von kritischen Initiativen, geben.

Von der Schwierigkeit, Gemüse zu verschenken

Im Frühling luden wir verschiedene Gruppen und Kollektive ein, um unseren neuen Fokus, selbstorganisiert Gemüse anzubauen und zu verschenken, vorzustellen. Wir wollten gemeinsam diskutieren und planen,

wie wir die Ernte, Verteilung und Lagerung bewerkstelligen können. Aber siehe da – fast niemensch kam. Auch auf erneutes Nachfragen gab es nur vereinzelte Rückmeldungen. Wir waren verwundert. Gibt es kein Interesse an autonom produziertem, pestizidfreiem, lecker Gemüse in Wien? Nicht mal geschenkt? Spielt Essen, über antispeziesistische Ansätze hinaus, einfach keine Rolle in linken Kreisen? Wir denken, dass verschiedene Faktoren dafür verantwortlich sind:

Noch immer scheint es ein Leichtes sich von Geklautem und Containerem zu ernähren, die Lebensmittelproduktion findet vor allem außerhalb von Städten und vielfach an anderen Ecken der Welt statt. Der enge Zusammenhang von Vertreibungen, Migration, industrialisierter Landwirtschaft und Sklaverei-ähnlichen Arbeitsbedingungen in Tomatenglashäusern wird dabei hauptsächlich an den Rändern der Festung Europa besonders sichtbar.

Gemüseanbau im urbanen Wien wird aber nicht nur als ein wenig drängendes Thema im Alltag des Polit-Aktivismus gesehen, sondern passt wunderbar in eine „wettbewerbsfähige“ Stadt. Im aktuellen „urban-gardening-Hype“ samt geförderten Gemeinschaftsgärten und mobilen Hochbeeten, ist eine skeptische Haltung gegenüber urbanem Gemüseanbau dabei durchaus verständlich. Das hippe städtische Gärtnern mit seinem Versprechen der individuellen kreativen Stadtaneignung ist nämlich nicht nur eine ausgezeichnete Befriedungsstrategie, sondern treibt auch Aufwertungsprozesse von Stadtteilen und dadurch die Verdrängung von weniger zahlungskräftigen Bewohner_innen voran. Entgegen einer Neoliberalisierung von Stadt verstehen wir SoliLa! jedoch als konkreten Versuch sich Raum anzueignen und zu bespielen - und zwar nach unseren eigenen Ideen und Bedürfnissen. Ein Zusammendenken von Ernährungssouveränität und einer Recht auf Stadt Bewegungen ist für uns dabei zentral, da sich bei beiden Zugängen die Frage stellt – wer entscheidet eigentlich über Dinge von denen wir alle betroffen sind?!

Desweiteren hat Lebensmittelproduktion auch oft den ekelhaften Beigeschmack von Tradition, Patriarchat, Heimat, Blut und Boden. Während des Nationalsozialismus war das Bild eines idealisierten bäuerlichen Lebens und die Rolle der Landwirtschaft für die Sicherung der

Ernährung des "eigenen Volkes" zentraler Bestandteil der faschistischen Ideologie und Politik. Auch aktuell gibt es nicht zu übersehende braune Tendenzen in der Landwirtschaft und in Umweltbewegungen, welche den Unterschied zwischen „Umweltschutz“ und „Heimatschutz“, sowie zwischen „lokal“ und „heimisch“ immer wieder bewusst zu verwischen versuchen. Aus diesem Grund ist es uns wichtig, kritische und solidarische Strukturen aufzubauen und das Feld nicht den Nazis zu überlassen. Wir stellen uns dieser Vereinnahmung entgegen und wollen uns nicht nur den Zugang zu Land, sondern auch die Diskussion darüber wieder aneignen. Denn bäuerlicher Widerstand und die selbstbestimmte Gestaltung der Lebensmittelproduktion sind in vielen Teilen der Welt zentrale Bestandteile von emanzipatorischen Bewegungen.

Mehr Infos über SoliLa und über aktuelle Aktionen und News findet ihr auf <http://solila.blogspot.eu>.

Nyeléni Österreich*

Dieser Text wird kurz vom Nyéléni-Prozess in Österreich berichten und wurde von zwei Teilnehmerinnen des ersten österreichischen Forums für Ernährungssouveränität verfasst.

Vom 13.-17. April 2014 fand in Goldegg, Salzburg das erste österreichweite Nyéléni Forum für Ernährungssouveränität statt. Ziel des Forums war es, Raum für Vernetzung, Austausch und Diskussion zu "öffnen, regionale Strukturen zu schaffen, das gemeinsame Verständnis von Ernährungssouveränität zu schärfen und Strategien für die Umsetzung und Stärkung von Ernährungssouveränität zu entwickeln".

Nach dem ersten europäischen Forum 2011 in Krems war das wesentliche Ziel dieses Forums, die Bewegung für Ernährungssouveränität (Esou) in Österreich zu stärken, zu vernetzen und (wieder)zu beleben. Das Forum als zentrales und sichtbares Ereignis, ist und war aber stets eingebettet in einen Prozess, der über das Forum hinausreicht. So wurden im Voraus Regionalgruppen gebildet - einerseits zur inhaltlichen Vorbereitung, was vor allem durch thematische Vorarbeit in kleinen Arbeitsgruppen geschah. Dadurch konnten sich die Teilnehmer_innen in die Gestaltung des Forums

einbringen und es entstanden lokal verankerte persönliche Kontakte und Synergien. Auch nach dem Forum treffen sich die Regionalgruppen weiter und bearbeiten gemeinsam Ernährungssouveränitäts-relevante Themen. Auf der anderen Seite konnte die Idee der Esou durch breite Mobilisierung auf lokaler Ebene auch in Gegenden getragen werden, in denen das Konzept davor eher nicht so bekannt war.

Zum Forum kamen über 200 Menschen aus Österreich und einige aus den Nachbarländern. Bei der Vorauswahl der Teilnehmer_innen wurden Quoten festgelegt, um sicherzustellen, dass Frauen, Bäuer_innen und junge Menschen nicht unterrepräsentiert sind. Allerdings stellte sich heraus, dass in manchen Regionen der Andrang gar nicht so groß war wie anfangs erwartet. Über die Hälfte der Teilnehmer_innen waren unter 35 Jahre, dagegen nur ca. 20 Prozent in der Landwirtschaft tätig. Die Forumsteilnehmer_innen begründeten die niedrige Quote der Bäuer_innen damit, dass die Temperaturen vor dem Forum unerwartet warm waren. Da viele der Bäuer_innen durch ihre jahreszeitabhängige Arbeit an den Hof gebunden sind, wäre wohl für zukünftige Foren ein Termin in den Wintermonaten geeigneter. Der große Anteil an jüngeren Menschen, die oftmals in Verbraucher_inneninitiativen, so wie beispielsweise Foodcoops und/oder universitären Kontexten aktiv sind, ist wohl darauf zurückzuführen, dass das Konzept der Esou bei uns noch stark akademisch geprägt ist und eher in großen Städten wie Graz, Wien und Linz als "auf dem Land" bekannt ist. Verhältnismäßig gut funktioniert haben hingegen die Genderquoten: 45,3 % der Teilnehmer_innen waren männlich sozialisiert, 54,7 % weiblich.

Während des von Kleingruppen schwerpunkten Verteilung, Märkte netzwerke; Arbeit güter und Zugang Ressourcen;



Forums wurde in Form zu fünf Themen-gearbeitet: Produktion; und Lebensmittel- und Soziales; Gemein-zu Land und anderen Politische Rahmen-

bedingungen. Neben den inhaltlichen Arbeiten an den Themen-schwerpunkten wurde auch die Methode des Open Space eingesetzt, um konkrete Strategien und Ideen für die Umsetzung von Ernährungs-

souveränität zu erarbeiten. So entstanden aus den Kleingruppen der verschiedenen Themenachsen 22 Projekte und Aktionen, welche auf regionaler und überregionaler Ebene geplant wurden. So soll beispielsweise eine Hofbörse (hofgründer.at) entstehen, welche Informationen und Beratung für potentielle Hofgründer_innen und Hofbesitzer_innen bereitstellt. Neben der Vernetzung sollen auch Workshops und andere Veranstaltungen organisiert werden. Eine solche Vernetzungsplattform ist ein wichtiger Schritt, da auf der einen Seite viele Höfe keine Nachfolger_innen finden (kein Interesse der Kinder oder Kinderlosigkeit) und sich andererseits der Neueinsteig in die Landwirtschaft für viele junge Menschen schwierig gestaltet (kein Zugang zu Land und wenig soziales/ökonomisches Kapital).

Auch die Situation der Erntehelfer_innen in den Gemüseanbauregionen ist sehr prekär (fehlende soziale Absicherung, sehr niedrige Löhne und exzessiv lange Arbeitszeiten, fehlende Arbeitnehmer_innenschutzbestimmungen, etc.). Ziel der Erntehelfer_innenkampagne ist es deshalb, die Arbeitsbedingungen von (migrantischen) Saisonarbeiter_innen zu thematisieren und effektiv zu verbessern, Allianzen mit Gewerkschaften auszubauen sowie die Selbstorganisation der Erntehelfer_innen zu fördern. Die "Bauernzeitung" ist die auflagestärkste Wochenzeitschrift im ländlichen Raum. Im Rahmen des Forums wurde eine Meidenguerrilla Aktion geplant, die subversive Inhalte in die konservative Zeitung einschleusen soll und so hoffentlich eine breitere Masse an konventionellen Bäuerinnen und Bauern erreicht.

Das Forum endete mit einem „Markt der Ideen“ am Nachmittag des 17. Aprils, der auch für die Anwohner_innen und für Menschen, die nicht am Forum teilgenommen haben, offen war. Dort stellten sich unterschiedlichen Organisationen und Initiativen mit Infomaterial, Austausch, Kostproben, Theaterstücken, Liedern und andere Darbietungen vor. Unter anderem gab es ernährungssouveräne Musik und ein Quiz, Milchverkostung und Mitmachtheater.

Auch nach dem Forum wird der Nyéléni Prozess weitergetragen. In den verschiedenen Regionalgruppen finden regelmäßig bzw. unregelmäßig Treffen statt, um sich über aktuelle Geschehnisse, Aktionen und Entwicklungen in der Region auszutauschen, die Idee der Ernährungssouveränität

zu stärken und weiterzutragen und um die geplanten Projekte umzusetzen. Ob sich allerdings die euphorische Stimmung vom Forum hält und die angestrebten Projekte weitergeführt werden, muss sich erst noch zeigen...

Ein ausführlicher Bericht über das Forum gibt es bald in Form einer Broschüre und zum Nachlesen auf: www.ernaehrungssouveraenitaet.at

*Das Konzept des Nationalstaates verstehen wir als Konstrukt der Moderne, das darauf abzielt Ein- und Ausschlüsse zu produzieren, Grenzen nach außen zu errichten und Homogenität nach innen zu erzwingen.

QUESTIONS AND REFLECTIONS

Ihr seid nicht mit uns fertig geworden

Dies ist eine Geschichte über Frauen. Gelebt von Frauen und erbaut von Frauen. In dieser Geschichte sind sie die Hauptdarstellerinnen... oh nein, aber niemals Opfer. Es ist zweifelsohne eine Geschichte der westlichen Welt, denn es gibt keinen Zweifel, dass Frauen in anderen Teilen der globalisierten Welt viel schlimmere Erfahrungen machen oder dass die Schwere der Unterdrückung, die sie erleiden, unvorstellbar ist. Dennoch, das ist keine Ausrede, das zu akzeptieren, was in unserer Umgebung passiert. Diese Geschichte ist auch westlich, weil das, was sie erzählt in diesem Teil der Welt passiert ist. Im alten Europa.

Diese Geschichte könnte in der Prähistorie anfangen, als die Frauen sich bereits um die zu Pflegenden kümmerten. Die Neandertalerinnen besaßen eindeutig ein außergewöhnliches Pflanzenwissen, sowohl was Pflanzen zum Essen angeht als auch zum Heilen. Die Menschen des Cro-Magnon haben vielleicht von ihnen gelernt, vielleicht haben sie auch mit der Zeit selbst gelernt und Erfahrung gesammelt, während der Dutzenden Tausend Jahre, die sie den Planeten bevölkerten, von der iberischen Halbinsel bis zu den großen Steppen des Nordens und zum Kaspischen Meer.

Diese Geschichte könnte weitergehen in einer kalten Höhle im Westen des Rheins, am Anfang des sechsten Jahrhunderts, während der Ausdehnung der Herrschaft der Franken. In dieser Höhle herrschten die heidnischen Rituale der Fruchtbarkeit, bei denen die Frauen und Männer sich miteinander niederlegten ohne zu wissen mit wem, und es war auch egal, da es ja darum ging, der Mutter Natur zu huldigen und die Gabe des Lebens weiterzugeben. Verschiedene Frauen, die den Körper und die Natur kannten, heizten die Höhle und bereiteten sie mit Düften und Gesängen, damit die jungen Frauen von Mann zu Mann gehen und die Sexualität genießend konnten, welche in dieser Nacht die Königin war.

Aber bereits damals, schlichen die ersten katholischen Ängste durch jene Gegend. Sie kamen aus dem Süden, von der christianisierten, gallisch-römischen Bevölkerung. Es war nicht selten, dass einige dieser heidnisch-orgiastischen Nächte mit einem Bischof endeten, begleitet von fränkischen Soldaten, der das dämonische dieser Aktionen beschrie, während die Männer verprügelt und die Frauen eingesperrt wurden.

Ganz sicher könnten wir uns ins 8-te Jahrhundert begeben und diese Geschichte weitererzählen, in einer dieser englischen Städte, in der Epoche des Baus der romanischen Kathedralen. Während die Kirche sich die Inquisition ausgedacht hatte, um Ketzer_innen auszuschalten und um mit den Katharerinnen fertig zu werden. Die Frauen blieben beherrscht, waren aber frei, Pflanzen und andere Gaben der Natur zu nutzen. Natürlich begann das Wort Hexerei überall zu ertönen, und es wurde angefangen, die Ketzer_innen zu verbrennen. Pflanzen zu benutzen, sich mit Wasser zu waschen und eine angemessene Hygiene zu betreiben war schlecht angesehen. Krankheiten gelangten in die Hände der Männer, in die Klöster.

Aber zweifelsohne beginnt diese Geschichte mit einer ausgewachsenen Inquisition, mit der massenhaften Verbrennung von Hexen, während dem, was wir das Moderne Zeitalter nennen. Als Ausrede konnte die Schwarze Pest dienen, ausgelöst von Jahrzehnten des Krieges und der Hungersnöte. Aber da wurde es gesehen als Jahre der Arbeit durch die Kirche, ein Bild von der bösen Hexe zu erfinden, welche ein ausgehungertes und der vielen Toten, Kriege und dem Hass müdes Volk durchsetzt hatte. Die Inquisition hat in mehr oder weniger zwei Jahrhunderten mehr als 20

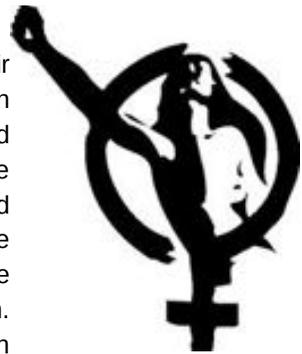
Millionen Frauen ermordet und lebend verbrannt. Die Vorbeugung von Krankheit wurde dabei beiseite gelegt, und die Behandlung wurde zu einer Wissenschaft, die ausschließlich von Männern studiert wurde. Den Frauen wurde die Ausübung jedweder Funktion verweigert, und absolutistische Könige badeten sich lediglich einmal im Jahr, während ein untertäniges Volk voller Angst es verlernte, die Güter der Natur und das Landleben zu kennen, und sich zwischen Kriegen und Hungersnöten gezwungen sah,, in enorme Städte zu flüchten, um die industrielle Bürgerschaft zu ernähren.

Mit den Frauen sollte Schluss gemacht werden, aber das ging nicht. Ihr habt sie nicht geschafft. Es wurden viele Hexen getötet, und jetzt schreien wir: sie waren Hexen, sie sind Hexen und Hexen werden sie sein. Hier sind die Nachkommen jener, die ihr versucht habt zu verbrennen. Aber ihr habt nicht alle geschafft. Viele waren übrig geblieben, viele sind übrig, und viele werden übrig bleiben. Es gab bereits jene, die auf den Flammen getanzt haben, die der hasserfüllte Mann entzündete. Trotz allem, trotz Demütigungen und Gewalttaten, die Frauen waren da. In der Französischen Revolution von 1789, im Völkerfruehling von 1848, in der Pariser Kommune 1871, im Oktober 1917 in Russland, im Spanischen Bürgerkrieg 1936 und in den Kämpfen für das Abtreibungsrecht und den freien Sex in den Siebziger Jahren, und setzten Theorie um in die Praxis. Natürlich haben die Männer, mit ihren Ängsten und ihrer Habsucht, sie abgedrängt, wenn einmal der Sieg errungen war, oder sogar schon vorher.

Heute ist nichts erobert, alles bleibt im Wandel. Es gibt nicht mehr Freiheit für eine Frau heute als für jene Neandertalerinnen, oder für die Heidinnen des Hohen Mittelalters, oder die Hebammen des niederen Mittelalters, oder die Hexen des Modernen Zeitalters. Vergessen wir nicht, Hexen seid ihr und Hexen werdet ihr sein. Ihr seid Nachkommen, die Tag für Tag über den Flammen tanzen.

Kämpfen wir für die Freiheit und dafür, ein für allemal die Unterdrückung durch den Mann hinter uns zu lassen. Ihr seid die Liebhaberinnen des Feuers, dem Zerstörer von allem. Verbrennt die Kirche und verbrennt den Staat, um endlich das Patriarchat zu verbrennen und von da ausgehend eine Gesellschaft von Frauen und Männern hervorzubringen, nicht wie die heutige, die nur den Männern gehört

Sie wollen erneut die Frauen verbrennen, aber wir werden vom Feuer auferstehen, unsere Leben gehören uns, und unsere Körper sind unser Eigentum. Tanzend auf den Flammen rufen wir: Wir sind Hexen. Macht die Unterdrücker zittern, denn der Kampf geht weiter, und von denen, die ihr verbrannt habt, wird uns unsere Kraft hervorkommen. Denn es gibt keine grössere Weisheit als jene, derer wir uns bemächtigt haben. Kein Mensch kennt ihren Körper besser als die Frauen selber.



Für jene, für uns und für die zukünftigen Frauen.
Die Agrarpunkhexen der Bergdörfer

Agroökologie

Intro:

Seit ein paar Jahre wurde die Agroökologie irgendwie zu einem Trend. Im Dezember 2012 verwendete das französische Ministerium für Landwirtschaft diesen Ausdruck in einem Diskurs über die zukünftige landwirtschaftliche Entwicklung. Aber hinter diesem Begriff/Verständnis von Agroökologie sammeln sich eine Reihe von Techniken der intensivierten Landwirtschaft, eine verdoppelte Grüne Revolution oder andere versteckte ökologische Techniken. Dieses Landwirtschafts-modell ist weit davon entfernt, das gegenwärtige Landwirtschaftsmodell in Frage zu stellen. Durch den Begriff der Agroökologie wird diese kapitalistische Vision von landwirtschaftlicher Produktion mit einem grünen Schleier bedeckt.

Ein Kollektiv, bestehend aus Organisationen und Vereinen, die mit dem Konzept der Agroökologie arbeiten, verfassten einen Aufruf die wieder auf-kommenden politische Vereinnahmung dieses Begriffes zu stoppen und sich diesen wieder anzueignen.

Das Arbeitsmodell und die Aktionsformen (institutionsnahe Interventionen, Konferenzen...) dieses Kollektivs für kleinbäuerliche Agroökologie sind nicht exakt die Selben wie unsere, aber wir möchten weiterhin verfolgen (fernab, mit unseren Möglichkeiten) was passiert und wohin es gehen wird.

Hoffentlich, regt dieser Text auch dich an!

Kollektiv für eine agrarökologische Landwirtschaft

27 Januar 2014

(Presse-) Communiqué

Die unterzeichnenden Organisationen des vorliegenden Communiqués haben sich zum «Kollektiv für eine agrarökologische Landwirtschaft» zusammen geschlossen. Der erste Schritt dieses Zusammenschlusses ist dieses Positionspapier. Nach der ökologischen Landwirtschaft, des Fair-Trade-Handels und der Ökobaumweise ist jetzt auch das agrarökologische Gesellschaftsmodell in Gefahr instrumentalisiert zu werden. Unser Kollektiv glaubt nicht an eine technische Lösung der Umwelt- und Politikprobleme. Wir wollen Werte und Initiativen vertreten, die von Bauern, der Gesellschaft und einem jeden Akteur der sozialen Bewegung getragen werden sowie Scheinlösungen anprangern.

Das vorliegende Communiqué stellt den Auftakt für eine kollektive Zusammenarbeit und Organisation dar. Das Kollektiv ist offen für jede Organisation die an unsere Arbeit anknüpfen wollen.

Für eine agrarökologische Landwirtschaft

Wir, soziale Organisationen, Vereine, Gewerkschaften und Landwirte bekräftigen, dass die agrarökologische Landwirtschaft heute in Frankreich praktiziert wird. Wir sind heute dazu gezwungen die Formel agrarökologische Landwirtschaft zu wählen, da das Landwirtschaftsministerium Frankreichs das Banner der Agrarökologie an sich gerissen hat und dies einzig und allein um den industriellen Blindgang der Landwirtschaft, die Vermarktung des Lebendigen, die Bioökonomie und Cash-Crop-Kulturen zu vertuschen.

Biogasanlagen im industriellen Stil, die im Namen der Energieverschwendung die Nahrungsmittelproduktion unterwandern, Direktsaat mit Hilfe des Unkrautvernichtungsmittel Round Up® und das Vorhaben der Gentechnikindustrie, das Saatgut zu patentieren und zu privatisieren gehören zu dem Schwindel, der schändlicherweise in dem vom Landwirtschaftsministerium geschnürten Agrarökologiepaket steckt. Es ist nämlich

gerade dieses Ministerium, welches einerseits mit grossen Reden über Agrarökologie das Orientierungsgesetz der Landwirtschaft beschliesst und andererseits ein Gesetz vertritt welches ganz klar das intellektuelle Eigentum betrifft: Patente für biochemische, molekulare und genetische Marker sollen die Macht der transnationalen Firmen über unser Leben erweitern und das freie Verfügungsrecht über Saatgut kappen.

Die agrarökologische und bäuerliche Landwirtschaft ist vor allem ein Korpus von Bräuchen und sozialengagierten Bewegungen mit einem gemeinsamen politischen Ziel: eine sozialverträgliche und ökologische Landwirtschaft die in ihren Standorten fest verwurzelt ist. Sie umfasst, als Träger, einer gesellschaftlichen Wandlung, alle wirtschaftlichen Bereiche, d.h. die Energiebranche, den Handel, den Verkehr, das Bauwesen, die Erziehung, das Gesundheitswesen etc. Wir kritisieren die Produktivitätsideologie, das agrarindustrielle Ideal und auch die gängige landwirtschaftliche Entwicklungsidee. Die Begriffe Entwicklung und Nachhaltigkeit sind verküpft mit der Idee des unbegrenzten wirtschaftlichen Wachstums. Diese wirtschaftliche Betrachtung ist allerdings den Regeln der Natur und des Lebens auf der Erde völlig entgegengesetzt, da hier, auf allen Ebenen das Wachstum durch natürliche Zyklen immer wieder begrenzt wird und durch komplexe dynamische Vorgänge in Gleichgewicht gehalten wird. Auf die Landwirtschaft bezogen, ist nachhaltige Entwicklung eine Täuschung, die durch Subventionen und Einsatz von Petrochemie aufrecht erhalten wird. Das französische Landwirtschaftsministerium führt die Idee von einer industrialisierten Landwirtschaft fort, in der die Arbeitskraft hoch versteuert ist, die Arbeitsplätze schwinden und die Kapitalinteressen geschützt werden. Die fossilen Energien werden subventioniert und die aus den Schäden resultierenden Kosten werden dem Steuerzahler zu lasten gelegt wohingegen der Gewinn privatisiert wird. Zur Stunde haben wir in Frankreich 5 Millionen Arbeitslose. Dazu zählen 500 000 Landwirte auf der Suche nach Land um ihren Beruf ausüben.

Diese Situation ist abartig im Kontext der Klimaerwärmung die eben gerade dazu anregen sollte, die fossilen Energien zu reduzieren und signifikant die landwirtschaftliche Bevölkerung zu vergrössern. Leider gibt es seit den achtziger Jahren keine wirkliche landwirtschaftliche Ertragssteigerung zu verzeichnen sondern nur die Gebrauchszunahme der

fossilen Energien, welche dazu führt, dass mehr Maschinen- und weniger Menschenarbeitskraft eingesetzt wird sowie die Fläche der landwirtschaftlichen Betriebe stark erhöht. Es kann heute nur die massive Wiederbelebung einer bäuerlichen Landwirtschaft fähig sein, die ökologischen, sozialen und ernährungstechnischen Herausforderungen zu meistern mit denen wir alle, ohne Ausnahme konfrontiert sind.

Das kürzliche Zusammenbrechen des agrarindustriellen Vorreiter-modells der Bretagne lädt dazu ein, der Realität in die Augen zu sehen: eher als den Kopf in den Sand zu stecken und auf das un erreichbare Wachstum zu warten sollten wir uns heute mit der Krise und des Armutsmanagements befassen und fundamentale Entscheidungen fassen. Die Veralgemeinerung der ökologischen Landwirtschaft ist nicht ausser Reichweite verpflichtet allerdings zu einer echten politischen Gratwanderung, die weiterreichen muss als einfache technische Neuerungen zu erfinden. Die Agrarökologie kehrt die Wissenspyramide um, da sie das akademische Modell in Frage stellt, welches praktisches Know-how und theoretische Erkenntnisse nicht zu vereinen vermag. Es ist allerdings völlig undenkbar die agrawissenschaftlichen technischen Verfahrensweisen vom bäuerlichen, volkstümlichen Wissen zu trennen, da sie sich doch um dieselbe Sache drehen. Die ersten agrawissenschaftlichen Erkenntnisse waren demnach nichts anderes als immer wieder auf den Prüfstand gestelltes, gelebtes bäuerliches Brauchtum. Die von der wahren Agrarökologie in Anspruch genommenen Bräuche sind lebendig und Herzstück eines kreativen, kulturellen und sozialen Prozesses. Sie sagen dem vorherrschenden wirtschaftlichen Modell des Privateigentums den Kampf an indem sie sich der Privatisierung des Lebens entgegen setzen und die Durchsetzung des Gebrauchs- und Nutzungsrechts des Gemeinguts fordern.

Die agrarökologische Landwirtschaft ist vorrangig ein Werkzeug der gesellschaftlichen Wandlung. Diese Denkweise wird von Organisationen aus bäuerlichen und gemeingewirtschaftlichen Kreisen aus aller Welt geteilt, die wie das weltweite Netzwerk «Via Campesina», eine Gesellschaftsidee vertritt die stark auf das Bauerntum fusst. Wir möchten mit all denen diesen Weg bestreiten die durch ihre Arbeit als Angestellte, Eigenständige oder durch häusliche Arbeit an der realen Wirtschaft teilhaben. Der Leitsatz ist, den Menschen und die Natur ins Zentrum der sozialen Frage zu rücken

und aus der Diktatur des Geldes und der Finanzmärkte auszubrechen. Wir werden weiterhin gemeinsam an einer Basis für unsere Aktionen arbeiten um Gewicht gegen die rechtliche und terminologische Verunglimpfung unserer sozialen und ökologischen Initiativen zu schaffen.

***Mitgliederorganisationen des Kollektivs:**



Kontakt: agroecologie.paysanne@gmx.fr

Die Beziehung zu den Tieren und zur Viehzucht

Für die Treffen von "Ramène ta Fourche" ("bring deine Gabel mit") einem lokalen Netzwerk im Südwesten Frankreichs, hatten wir entschieden über unsere Beziehung zu den Tieren zu sprechen. Dort im Garten waren wir dann ungefähr 20 Personen, um die ersten Sonnenstrahlen der Saison zu genießen. Veganer_innen, Viehzüchter_innen von Hühnern, Kühen oder Regenwürmern, Menschen, die Gärtner oder Bäurinnen werden möchten, oder die in ländlichen Kollektiven leben. Nach einer Runde, in der alle ihre Empfindungen gegenüber den Tieren oder der Frage der Tierhaltung austauschten und oft um die Worte rangen, versuchen wir nun, Worte zu finden, die ausdrücken, was wir fühlen, ohne jemanden zu verletzen. Drei große Themen wurden herausgestellt: Ethische Fragen, Kämpfe, insbesondere gegen die ("Ohrmarkensituation") und die Praktiken der Tierhaltung.

Die Berichterstattung folgt nicht der Diskussionsordnung und lässt gewiss auch Nuancen verschwinden...:

Wir begannen damit, die Tierhaltung zu definieren: Domestizierung, Modifikation/Veränderung eines Tieres im Interesse des Menschen (und der Produktion); Fleisch, Milch, Zuneigung, Wolle, Arbeit, Eier, Honig, Mist. Die Tierhaltung verursacht also zwei große ethische Probleme: Das Töten und das Dominieren.

Wir waren alle einmütig genug, um festzustellen, dass in der westlichen Gesellschaft keine überlebenswichtige Notwendigkeit der Tierhaltung für die Ernährung besteht (mensch kann ohne Fleisch leben); auch nicht unbedingt für den Gemüsebau (selbst wenn Mist einfach zu handhaben ist und nicht so teuer wie Stickstoff).

Die Fragestellung ist also eine ethische:

Welche Beziehung mit welchen Tieren?

Für einige ist Tierhaltung vor allem eine Frage der Beziehung zum Tier. Diese Beziehungen sind gleichsam anspruchsvoll wie bereichernd, und einige Menschen erzählen von ihrem Bedürfnis nach dieser Beziehung im alltäglichen Leben. Sich um Tiere zu kümmern, ist ein guter Grund morgens aufzustehen, sich der eigenen Stimmung oder der Stimmung der Tiere bewusst zu werden, oder sie mögen Tiere einfach. Einer führt genauer aus, dass ihn eher die Beziehung zur Herde als zum einzelnen Tier interessiert, auch, dass die Beziehung zwischen den Tieren Teil seines Interesses an der Tierhaltung ist.

Wir rufen uns auch die Arbeit von Jocelyne Porcher ins Bewusstsein, einer Soziologin vom "Institute National de Recherche Agronomique", der zufolge es ein "miteinander bauen" von Mensch und Tier gibt, und dass wir die Schönheit dieser Beziehung erhalten müssen. Wenn die Tierhaltung verschwände, wäre es ein Verlust des Verständnisses für die Verschiedenheit, ein Verlust des Zusammenlebens mit "Nicht-Menschen" und außerdem ginge die Sensibilität für Kommunikationswege, die nicht auf Worten basieren, verloren.

Hier wollen wir an die Millionen von Menschen erinnern, die keine andere Beziehung zu den Tieren haben als jene im Supermarktregal, und dass

eine zunehmende Entfremdung stattfindet zwischen dem Leben der Tiere und tierischen Produkten. Außerdem reduziert die (industrielle) Tierhaltung den Platz für das

"Wildnisleben" und somit den Lebensraum der nicht-domestizierten Tiere (z.B. das Verschwinden der Auerochsen durch Ausbreiten des Weidelandes der Rinder). Für andere ist Tierhaltung eine moderne Form von Sklaverei: Unter dem Vorwand für Tiere zu sorgen, sperrt mensch sie ein, dominiert sie und entscheidet über ihr Leben und ihren Tod.

Vielleicht befinden wir uns in einem ähnlichen Moment, wie damals, als die Europäer sich zu fragen begannen, ob Frauen eine Seele hätten, oder die Indianer_innen, oder die "Schwarzen"...und in 300 Jahren wird mensch sich die gleichen Fragen im Bezug auf die Nutzung der Pflanzen stellen.

Diese Fragen sind verbunden mit Vorstellungen von Spiritualität, nämlich um die Grenzen von Steinen, Pflanzen, Tieren und Menschen festzusetzen. Im Moment glauben sich Menschen überlegen und sind sich sicher in der Pflege und im Dominieren. Aber wie kann mensch sich sicher sein, zu pflegen oder fürsorglich zu sein???

Für andere ist das Dominieren eine nicht zu leugnende Tatsache, aber etwas, was mensch auf sich nehmen muss in dieser Tätigkeit, selbst in einer kleinen Tierhaltung.

Stellen wir uns zu viele Fragen und die Ameisen fragen sich weniger, wenn sie Läuse halten? Wir halten uns für sehr wichtig, und verwenden viel Zeit dafür, unseren Platz zu finden, dass wir uns gut fühlen, mit dem was wir tun. Dieser Wunsch entspringt auch einer Gesellschaft, in der Individualismus groß geschrieben wird.

Das Töten, das sehr oft die Beziehung zu dem Tier beendet, wird betrachtet als Bestandteil dieser Beziehung - einer Beziehung auch zum Tod. Andere fragen, ob sie sich dieser "Etappe" entledigen können-aber sehen sich konfrontiert mit Sachzwängen: In einer Herde erlaubt das Töten von Tieren, dass andere Platz haben und die Nahrung ausreicht. Es wird auch das Beispiel einer Herde angeführt, in der entschieden wurde, die Tiere länger leben zu lassen als gewöhnlich, und dass sie ein geselliges Herdendasein haben in ihrer Lebenszeit.

Auf diesem Hof gibt es ausreichend Weideland, dass die Rinder drei bis vier Jahre bleiben können, um nicht als Kalb schon an eine Metzgerei verkauft zu werden. Für die Tierhalter sind die Schlachtbedingungen auch sehr hart!
- Selbst in den ganz kleinen Schlacht-Kooperativen.

Tierhaltung und Biodiversität

Wir reden auch über die Verbindung von Tierhaltung und Biodiversität: Wenn man in Mooregebieten nicht das Gras nicht mäht, trocknet die Erde aus und das ganze typische Leben dieser Feuchtgebiete wäre verloren. Die Viehzucht ist ein Mittel, die Landschaft zu erhalten, damit sie mit den Bedürfnissen und dem Nutzen zusammenpasst.

Dass Terrain wird geformt von den Imperativen der Wirtschaft und Technik. Wenn die Menschen die Viehzucht beenden würden, gäbe es auch mehr Wälder oder andere Ökosysteme, die auf pflanzlichen Kulturen basieren (oder mehr Beton, wenn sich nichts ändert in der Welt). Und wenn die Tierhaltung verschwindet, verschwinden auch die Tiere, die durch menschliche Aktivität abhängig gemacht wurden.

Es stellen sich also Fragen rund um die Biodiversität, auf das Bild von Natur. Ein Beispiel: In einem Schutzgebiet für Schlangen wird eine Hühnerhaltung eröffnet, es entstehen Schwierigkeiten weil die Hühner eine Gefahr für die Schlangen darstellen.

Von welcher Tierhaltung sprechen wir?

Die Größenordnung wird erläutert: Die 200 Legehennen von "Bois Joubert" erscheinen den Kritikern viel- und wenig in der traditionellen Agrarwelt, denn in dieser Region ist eine Herdengröße von 2000 bis 6000 Hühnern üblich.

Und das bringt diese Menschen, die versuchen, das "klassische Modell" von Tierhaltung zu überwinden-ohne gleich die ganze Tierhaltung in Frage zu stellen, in eine ganz unkomfortable Position gegenüber allen! Es gibt auch Züchter_innen im industriellen System, die sagen, sie lieben ihre Tiere.

Auch andere Systeme werden erläutert, wie die Erfahrung einer österreichischen Permakultur in den Bergen mit Auerochsenhaltung, oder Schweinehaltung in den Wäldern. In kleinen Tierhaltungen kann man Lebensbedingungen einrichten, die den Tieren angemessener, oder für sie

erfüllender sind-das Leben auf der Weide, ein soziales Leben in der Herde haben etc.

Von einer Seite der ökologischen Effizienz betrachtet ist es immer möglich, zu argumentieren, dass die große, industrielle Viehzucht effizienter ist als die kleinbäuerliche...die alten Hühnerrassen brauchen mehr Futter, mehr Platz...eine Tierhaltung im Gebäude ermöglicht die Handhabung der Ausscheidungen, Abwässer...

Aber uns interessiert nicht diese Art von Effizienz, vor allem weigern wir uns, zu dieser verwalterischen Logik zurückzukehren, das "ökologische Genie" ist auch ein Kampf, den wir führen. Es stellt sich auch die wirtschaftliche Frage: Legehennen dürfen oft nur 2-3 Jahre leben, in dieser Zeit werden sie als produktiv angesehen, obwohl sie 10 Jahre alt werden können. Ist es möglich, diesen wirtschaftlichen "Beziehungen"

der Tierhaltung zu entkommen? Für einige sind die Beziehungen zu ihren Tieren nur ökonomisch (Produktion von Milch oder Eiern). Am Ende sind es meist die ökonomischen Fragen, die die Grösse und Art und Weise der Tierhaltung festlegen. Es stellt sich zudem die Frage, welchen Anteil die Ernährung im Budget der Haushalte einnimmt: Aktuell sind es weniger als 10 Prozent der Ausgaben. Müssen wir dafür kämpfen, dass die Ernährung einen grösseren Anteil der Ausgaben einnimmt als andere "weniger wichtige"?

Tierhaltung als Mittel des "Kampfes"

Die Frage der Tierhaltung kann sich auch anders äußern, wie etwa im Schoße der "Via Campesina", wo kleine Viehzüchter gegen die Agro-Industrie kämpfen. Die kleinbäuerliche Tierhaltung ist also ein Mittel zur Autonomie und im Kampf gegen den Kapitalismus. Die Leute machen das also nicht nur als Egotrip, sondern auch, weil sie denken, dass Tierhaltung es erlaubt, widerständig zu sein gegenüber der Privatisierung des Lebendigen, und gegen das Verlieren der Kontrolle über unser Leben. Aus dieser Perspektive heraus kann die Position der Veganer_innen betrachtet werden als eine den Multinationalen die Arbeit erleichternde, die nämlich davon träumen, synthetisch Fleisch zu erzeugen, was auch wichtig ist zu "bekämpfen".

Eine kleinbäuerliche Tierhaltung zu haben, kann also auch ein Mittel sein, den zunehmenden Restriktionen zu widerstehen, die immer grössere Abhängigkeiten schaffen: Zum Beispiel das Verbot von Geflügelhaltung in den meisten Städten, das Verbot, Tiere zu schlachten.

Es gibt eine Verbindung zur Autonomie (z.B. die Bodenbearbeitung mit Tieren um unabhängig vom Erdöl zu sein) und zum alten Wissen (Weben, Lederarbeiten). Menschen haben immer weniger Bewusstsein darüber, woher all diese Produkte kommen, die uns umgeben, und solch Praktiken ermöglichen, diese Kenntnisse wiederzufinden.

Selbst ein Tier zu töten kann ein Akt von Bewusstsein sein, angesichts des Tabus des Todes, welches in unserer Gesellschaft sehr präsent ist, die Verkünstlichung unseres Lebens... zu töten wissen... ist es das: die Idee des Todes akzeptieren?

Die Verteidigung der Tierhaltung beinhaltet auch etwas ganz traditionelles, regionstypisches (die Fähigkeiten und das Können unserer Großeltern, welches wir nicht verschwinden sehen wollen). Das hat vielleicht auch etwas Bewahrendes, Konservatives, während der Veganismus zu einem Bruch führt, einem Modell, das sich komplett vom Bestehenden unterscheidet.

Führt uns die Frage nun dahin, die Freiheiten zu verteidigen, die durch die aktuelle Gesellschaft in Gefahr sind - oder dahin, für etwas vollkommen Neues zu kämpfen?

Bei uns

Sehr schnell stellten wir fest, dass unsere Diskussionen uns zu ganz persönlichen Empfindungen führen. Einige brauchen das Leben mit Tieren, um sich wohl zu fühlen, andere finden das aufgrund der Gewalt, die das mit sich bringt, das Töten, unerträglich.

Es ist ein sehr heikles Thema für Reclaim the Fields, das stellten wir mehrere Male fest, besonders auf dem Camp in Deutschland. Es führt zu sehr schmerzhaften Empfindungen: Schuldgefühle bei Bauern und Bäuerinnen, die reduziert werden auf eine Tätigkeit von "Mördern"; Schmerz von vegan lebenden Personen, die sich in bestimmten Situationen ausgeschlossen fühlen.

Wie können wir das Zusammenleben gestalten? Verschiedenste Leute aus Lebens-oder Arbeitskollektiven erzählen, wie sie sich mit diesen Fragen auseinandersetzen. An einem Ort ist die gemeinsame Ernährung vegan, und es gibt nicht wirklich eine Tierhaltung vor Ort. Es gibt Esel für die Feldarbeit, um die sich eine vegane Person kümmert (was ihr mitunter Schwierigkeiten bereitet in den Beziehungen zu den Menschen, die in der Tierhaltung arbeiten: Tierärzte, Hufschmiede... gebunden an Visionen und Herangehensweisen, die sehr verschieden sind. Es gibt dort auch Bienen, aber das wird akzeptiert. Es gibt Diskussionen rund um Legehennen, aber das wird bis jetzt abgelehnt von einer "vegane Sensibilität", die sehr verbreitet ist dort unter den Menschen.

In einem anderen landwirtschaftlichen Kollektiv werden Gemüse und Getreide angebaut, Tiere gehalten und es gibt eine Käserei - dort wurde eine Person plötzlich zum Veganer - was große Fragen aufwirbelte inmitten der Gemeinschaft, die Tierhaltung wurde in Frage gestellt und es gab Versuche im Zusammenkommen, zusammen zu leben. Letzendlich endete es damit, dass die Person die Gruppe verließ - und es viele spannende Diskussionen gab.

In der ZAD gehen sehr verschiedene Visionen und Kämpfe nebeneinander einher, Anti-Spezizisten gegenüber Tierhaltern, und die Diskussionen kommen nicht zustande. Zum Teil, weil die Opposition zur Tierhaltung eine Minderheit darstellt, und also in der Position ist, sich dauernd zu rechtfertigen und ihren Standpunkt klarzustellen. Die Kritik der Tierhaltung kann zu einer Distanzierung von der Landwirtschaft führen (was sehr problematisch sein kann für eine Allianz / Zusammenschluss). Dies ist zur Zeit in der ZAD eine sehr präesente Fragestellung, oder auch auf Reclaim the Fields Treffen. Trotzdem sind wir alle einverstanden, gemeinsam gegen die große industrielle Tierhaltung zu kämpfen.

Abschließend fragten wir uns nach den Mitteln, aufrichtig über diese Fragen zu diskutieren, wenn es möglich ist. Es ist die Frage, wie wir uns von Praktiken ernähren, nicht nur von Theorien, die Verschiedenheit der Sichtweisen akzeptieren, und die momentanen "Mängel" oder "nicht-perfekten-Situationen" nutzen können, um etwas besser zu machen.

Es stellen sich auch Fragen rund ums Zusammenleben, welches "gesellige

Beisammensein" können wir trotz der Unterschiede leben? Und dann haben wir alle zusammen gegessen...

Wir haben uns für ein nächstes Treffen verabredet, auf dem wir uns auf die Problematiken konzentrieren wollen, welche den Tierhalter_innen in ihrem Alltag begegnen, genauer: Erhöhung der Gesetze und Verpflichtungen (Ohrmarken, Veterinär-Kontrollen, Schlachthöfe...) welche alle Tierhalter in Normen zwingen, die der industriellen Haltung angepasst sind (gutes Mittel um die kleinbäuerliche Tierhaltung zum Verschwinden zu bringen...)

Folgendes in einem anderen Bulletin?!!!

Nyélení Jugend und Ernährungssouveränität

Junge Leute in Aktion: Kämpfe und Visionen für Ernährungssouveränität

Bauerndörfer, die dagegen halten, nähren die fruchtbare Erde auf der die Jugend gedeiht, wo sie sich die Hände reichen, um die Zukunft zu gestalten. Die Jugend, die das Volk ist, die Jugend, die die Welt ist. [1]

Junge Leute in ländlichen Gegenden der Erde sind mit einer der größten Herausforderung in der Geschichte konfrontiert: **Die Zeitzeugnisse der Bauernkämpfe zu sammeln und zugleich neuen Herausforderungen gestellt zu sein, um eine radikal unterschiedliche Welt aufzubauen.** Das neoliberalistische kapitalistische System hat auf der ganzen Welt ein politisches und wirtschaftliches Modell der industriellen Landwirtschaft, intensiver Monokultur und des Landgrabblings herbeigeführt. Diese Entwicklung wurde von transnationalen Unternehmen mit Zustimmung von nationalen und lokalen Regierungen vorangetrieben. Dieses Modell – welches die Privatisierung aller natürlichen Ressourcen wie Land, Wälder, Wasser und Saatgut bewirbt – zerstört Lebensgrundlagen und ländliches Kulturerbe und erschöpft Mutter Erde.

Kämpfe gegen...

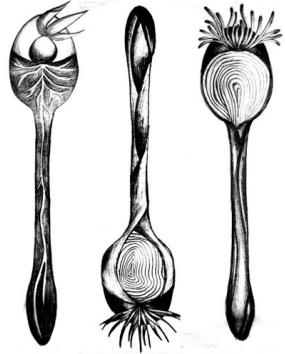
Überall auf der Welt erheben sich junge Leute gegen das kapitalistische neoliberalistische System. Sie kämpfen in den Straßen und am Land, um neue Pfade zu errichten, die unsere Gesellschaft und der ganze Planet

folgen kann. Die Industrialisation und Handelstreiberei (Merkantillisation) der Landwirtschaft kreiert ein System, in dem nur wenige Menschen die Macht über Natur und über all die verschiedenen Bereiche der Nahrungsverteilungskette (von seiner Erzeugung bis zur Verteilung) inne halten. Dieses System stellt eine Barriere im Zugang zu natürlichen Ressourcen und Land dar, welche Bauern aber brauchen um gesunde Nahrung zu produzieren; und dieses System verhindert auch den Zugang zu lokalen Märkten, auf welchen die Bauern einen fairen Preis für ihre Produkte erhalten könnten ohne mit den Preisen, die auf Grund importierter und subventionierter Nahrungsmitteln geringer als die Produktionskosten sind, konkurrieren zu müssen. Außerdem entzieht dieses System den Bauern ihre (äußerst wichtige) Rolle in der Gesellschaft und die Jugend kämpft, um diese Rolle zu retten. **Sie kämpfen für das Recht, Nahrung für ihre Gemeinschaften zu produzieren und für das Recht, Souveränität über ihr Land, ihr Saatgut und traditionelles Wissen zu haben...**und sie tun dies auf neue Art und Weisen.

Aus Sicht der Jugend ist der Aspekt bezüglich Zugang zu Land ein Schlüsselement im Kampf, vor allem derzeit, wo Landgrabbing und systematischer Großgrundbesitz weltweit mehr und mehr verbreitet ist. Aus diesem Grund besetzen junge Bauern und Bäuerinnen Ländereien in Städten und am Land, um Nahrung zu produzieren und um das neoliberalistische kapitalistische Modell herauszufordern, welches den Privatunternehmen und anderen privaten Interessen genehmigt, Land wegzunehmen, auszubeuten und zu zerstören, und folglich auch die Lebensweisen von Gemeinschaften überall in der Welt zu zerstören. Das derzeitige Lebensmittelsystem schafft es nicht, der Menschheit eine Zukunft zu bieten. Die Erde ist eine Ressource, die wir uns alle teilen, sie gehört uns allen und wir gehören alle zu ihr. Der einzige alternative Vorschlag, der es ermöglichte das Leben und die Würde dieser Völker zurückzugewinnen und unsere gemeinsamen Anstrengungen zu vereinen und uns gegen das derzeitige kapitalistische Finanzsystem aufzustellen ist die Ernährungssouveränität. Und junge Leute repräsentieren die Zukunft der Ernährungssouveränität in der Welt.

Kämpfen für...

Die Kämpfe junger Leute sind das Ergebnis des seit über 500 Jahren währenden Widerstandes gegen den Kolonialismus; und sie sind genährt durch das unverletzbares Recht, sich eine Lebensweise in Verbindung mit dem Umland und im Gleichgewicht mit der Natur und ihres Ökosystems vorzustellen und aufzubauen (The Pachamama) [2]. Die jungen Leute von Via Campesina, die sich in mehr als 160 Organisationen in über 70 Ländern einbringen, haben die Hinterlassenschaft dieser langen Geschichte und der von den Via Campesina-Leuten geführten Bauernkämpfe auf sich genommen. Junge Leute aller Kontinente zeigen uns, daß eine andere Welt möglich ist.



Einerseits **durch die Teilnahme der Jugend an Demonstrationen als Bemühung und Widerstand für weltweite Ernährungssouveränität.** Beispiel dafür sind die MST Kooperativen in Brasilien, Landbesetzungen in Andalusien, der Kampf gegen Gen-Mais in Südafrika oder die Kämpfe gegen Monsanto in Indien, die von den Bauern und Bäuerinnen geführt werden.

Andererseits **durch die Arbeit ihrer Organisationen, mit welcher sie Selbstverwaltung, partizipative Entscheidungsfindung, stärkerer Wahrnehmung der Schlüsselrolle, die der Jugend zukommt, und die Entwicklung und Nützung neuer Organisationsformen und Aktionsweisen fördern.** Auf den Straßen vieler Länder sehen wir die Anfänge von Bewegungen wie etwa die Occupy-Bewegung, die Indignados und der Arabische Frühling – vorangetrieben von vielen dieser jungen Leute, die von Grund auf neue Wege der Gesellschaftsorganisation aufbauen.

Die Jugend kämpft für Landrechte, umfassende Agrar-Reformen und Rechtssicherheit für die Leute, die das Land bearbeiten. Junge Leute kämpfen für eine andere Weise der Lebensmittelproduktion, indem sie Agro-Ökologie und ihre Prinzipien als Grundlage verwenden, um lokale Nahrungsmittelsysteme mit und nicht gegen die Natur zu schaffen, und

welche auch das Recht auf Saatgut einfordern – es ist unser Erbe und es dient der Menschheit. Sie entwickeln sowohl Märkte und Prozesssysteme als auch lokale Verteilungssysteme, um eine Alternative zum Markt, der sie letztlich unterdrückt, zu finden. Die Agro-Ökologie und ihre Prinzipien entsprechen der Vision eines lokalen, ökologischen und ökonomischen Modells, welches auch kulturell und politisch ist und welches junge Leute für ihre Gegenwart und ihre Zukunft wollen. Junge Leute kämpfen für die Geschlechtergleichheit und gegen das patriarchale System. Sie kämpfen für die Rechte junger Bauernfrauen und für das Recht auf Zugang zu qualitativer Sexual- und Fortpflanzungsmedizin. Die heutige Jugend kämpft um würdige Bedingungen für alle zu sichern, sie kämpfen für eine Zukunft in ländlichen Gegenden. Um ihre Kämpfe austragen zu können, wissen die jungen Leute um die Wichtigkeit von Bildung und praktischer Ausübung, während immer mehr Staaten, sowohl nationale als auch lokale Regierungen, nicht auf die ausbildungsbezogenen Bedürfnisse von ihnen eingehen. Dadurch kam es sowohl zu einer erhöhten Tendenz für Selbstausbildung, neue Schulungsinitiativen und auch bereits bekannter (Aus-)Bildung im Herzen bäuerlicher Widerstandsgruppen als auch zur Umsetzung der Agro-Ökologie. Eine Ausbildung um zu leben, um zu denken und um neue Wege zu finden sich selber zu organisieren. Eine Ausbildung, die uns hilft unsere Herzen, Gedanken, Worte und Taten zu dekolonialisieren. Diese sind die Wege, die die Jugend derzeit schreitet.

Wir sind die Gegenwart

Unser erster Schritt ist lokal: Wir bearbeiten das Land, oder versuchen das Land zu bearbeiten. Jede/r von uns versucht gemäß dem landwirtschaftlichen und gesellschaftlichen Modell zu leben, das wir zu verfolgen fordern. Wir sehen unsere Anstrengungen in den Anstrengungen anderer auf den Feldern, in den Städten und jeglichen anderen Orten, wo Leute gegen das neoliberalistische kapitalistische Finanzsystem kämpfen, wieder.

Daher leisten wir als den zweiten Schritt Vereinsarbeit: Diese ist durch den Kampfgeist ersichtlich, den wir mit jeder Debatte, in die sich unsere Bewegung einbringt oder welche sie durch unsere Bemühungen unterstützt, ausdrücken. Auf diese Weise bauen wir Netzwerke kämpferischer Zusammenschlüsse von StudentInnen, städtischer AktivistInnen, bäuer-

licher ArbeiterInnen, KonsumentInnen, MigrantInnen. Wenn sich junge Leute nicht selber verteidigen, dann wird es auch niemand für sie tun! **Wir sind nicht die Zukunft, wir sind die Gegenwart!**

¡Alerta, alerta, alerta que camina, la juventud en lucha de la Via Campesina!

[1] Gedicht von Javier García Fernandez, junger Aktivist von SOC-SAT. Originalversion in Spanisch.

[2] Pachamama, Mutter Erde ist die höchste Würde des Anden-Volkes.

RTF-TOOLS

Leitfaden zur Organisation der RtF-Treffen

Dieser Leitfaden soll eine Hilfestellung für die Organisation von RtF Treffen geben. Für die Vorbereitung der Treffen hat sich bewährt, dass zwei verschiedene Gruppen unterschiedliche Aufgabenbereiche übernehmen aber gemeinsam arbeiten. Eine Lokalgruppe kümmert sich dabei um die Logistik und eine Zweite um die inhaltliche Vorbereitung.

Fragen bezüglich der Räumlichkeiten (lokale Gruppe):

- * Anzahl an Räumen für die Arbeitstreffen/Plenas und Schlafplätzen?
- * vorhandenen Räume (Küche, Willkommens-/Begrüßungsraum, Räume/ Orte für Treffen, Parties, Ruhe/Erholungsraum, Schlafsäle, Platz im Freien)?
- * Welche Kosten fallen an und welche Materialien werden für die logistischen Vorbereitungen gebraucht?
- * Beschaffung von Materialien und Essen
- * gibts Internet, Druckmöglichkeiten, Telefon?
- * lokale Aspekte und Aktionen...?

Überblick an Aufgaben vor und während dem Treffen:

- * Empfangen der Teilnehmer_innen
- *gemeinsamer Rückblick (täglich?): Umgang/Zusammenlebens während dem

Treffen, Gruppenmoderation, Zeit mit/im Kollektiv (gemeinsame Zeit), Zeitablauf der Treffen sowie Inhalt.

* regelmässige Zusammenfassung von (neuen) Beschlüssen und Themen des Treffens

*erinnern an praktischen Aufgaben: Helfer_innenliste (was muss während dem Treffen getan werden), Geld...

*beachten dass Protokoll geführt wird

Inhaltliche Vorbereitung (nach Priorität):

* Beschluss über Ort und Ziele des Treffens im Plenum und/oder über die Carrots-Liste

*Ausruf über die europäische Liste für die Organisation, inhaltliche Gestaltung und Themen des Treffens

*Ankündigung des Termins, Ort und Thema des Treffens

*motivierte Personen auf die Carrots-Liste setzen

* je nach Bedarf: Fragebögen, Ankündigungen der ausgefeliten Themen,..

* erster Entwurf des allgemeinen Programms

Kommunikation

* Email an europäische Liste und/oder lokale Listen und/oder externe Listen ausschicken

*das erste grobe/generelle Mail einige Monate im Vorauss senden

* eine Erinnerungs-Mail drei Monate vor dem Treffen ausschicken

* *Informationen zum Treffen auf die Website stellen*

* Ein Monat vor dem Treffen eine detaillierte Mail rausschicken: Anfahrtsbeschreibung, Informationen über Essen, Programm und was es noch braucht

Vorbereitungen vor Ort:

**Lokalgruppe:*

- Essen besorgen, bestellen, ernten -auf Vorrat

-Materialien und Räumlichkeiten vorbereiten

* *Gruppe «Inhalt»:*

- Präsentation des vorläufigen Programms und Zusammenfassung von Vorschlägen die im Plenum eingebracht wurden sowie der Diskussionsthemen.

- Programm der einzelnen Tage vorbereiten, Planungen, Alltagsleben, Aufgabenliste für Mithilfe

* *beide Gruppen:*

- Logistik und Plenas vorbereiten

- Ausflüge/Besuche vorbereiten, Mithilfe vor Ort, Kontakt mit Aussenstehenden.

Nach dem Treffen:

* aufräumen

* Übriggebliebenes, Material, etc. verteilen

* Protokoll des Treffens mit der Bulletin-Gruppe zusammenstellen

* Danke-Email und Zusammenfassung der Entscheidungen/wichtige Punkte die auf dem Treffen beschlossen wurden über die EU-Liste schicken

* Nächste Schritte/Treffen und Kalender bekanntgeben

RtF communication tools

Werkzeuge zur Kommunikation und internen Organisation von Reclaim the Fields

Die Konstellation RtF besteht aus lokalen Gruppen, Sternen (bilden lokale Gruppen) und Arbeitsgruppen, die über ganz Europa verteilt sind. Teilen von Informationen und kollektive Organisation sind notwendig, in kurzer und auch über lange Distanzen. Aus diesem Grund haben wir die Gruppe „Propaganda“ gebildet. Die Rolle von „Propaganda“ ist die Erzeugung und Bereitstellung dieser Werkzeuge, sowie Leuten, die diese Werkzeuge nutzen möchten, zu erklären, wie sie funktionieren. Der Gedanke ist nicht, Werkzeuge zu besitzen, ohne ihr Potential zu kennen, sondern auf spezifische Bedürfnisse einzugehen und geeignete Techniken bereitzustellen.

Eine andere Mission ist die Bereitstellung von Schlüsselementen der Organisation von Treffen und Versammlungen, mit dem Ziel, dass jede Person, die sich beteiligen möchte, die Kenntnis erlangt, dies tun zu können (de lo que ya se ha realizado y antecedentes en la materia.)

Die virtuellen Werkzeuge aufgelistet:

-Mail-Verteiler: Für Kommunikation und um interne Informationen zu teilen. Es gibt spezifische Listen für die einzelnen Arbeitsgruppen und lokalen Gruppen: reclaimthefields.org/mailling-lists

-Internetseite: Um verschiedene Informationen anzugeben. Die Seite ist unser „Gesicht“. Du befindest dich gerade auf der Seite, während du diesen Text liest.

-Crabgrass: Um Dinge im Kollektiv zu organisieren und interne Dokumente zu speichern. Crabgrass ist aufgebaut in einem Netzwerk (RtF Europa), mit Gruppen (Arbeitsgruppen und lokale Gruppen) und Komitees (interne Gruppen): we.riseup.net/rtf

-Etherpads: Um in der Gruppe Texte zu verfassen. Du kannst Pads hier erstellen: pad.riseup.net

-FTP-Server: Um interne Dokumente zu speichern oder wenn wir diese online miteinander teilen möchten. Auf diesem Link kannst du den öffentlichen Teil finden: we.riseup.net/serveur+ftp/ftp-server

-Kalender: Im Aufbau! Er wird uns helfen, Ereignisse, Aktionen, Arbeitstreffen, Aufgaben, etc.. zu kommunizieren. Damit nachvollziehen zu können, wo wir leben und kämpfen.

In Praxis:



Du kannst eine Hilfe erstellen, wie diese Werkzeuge benutzt werden wenn du magst, indem du propaganda@lists.reclaimthefields.org schreibst oder den Tutorien in der „Propaganda“-Gruppe auf Crabgrass folgst. Um in diese Gruppe zu kommen, musst du uns kontaktieren und nach einer Einladung fragen. Wenn du andere Werkzeuge oder Arbeitstechniken wünschst, bitten wir dich, uns anzuschließen um diese aufzubauen.

**Wir sind offen für Fragen, Meinungen:
propaganda@lists.riseup.net**



Die Kuwe

Die Kampfkunst der Kuwe (Hacke) ist eine Kampftechnik der japanischen Armee, die sich ursprünglich auf den Okinawa Inseln in der Edo-Epoche (1600 – 1868) entwickelt hat.

Die Bevölkerung der Okinawa Inseln stand China und Taiwan aus geographischer und kultureller Sicht immer schon näher. Zu Beginn des Edo-Zeitalters regierte die Satsuma-Dynastie auf den Inseln und legte gewisse Regeln fest, die etwa die Nützung von Waffen für Nicht-Aristokraten mit hohen Strafen verbot.

Sie erhofften sich so, eines Tages die gesamte Region zu beherrschen. Die Kleinbäuerinnen und -bauern begannen, ihre Werkzeuge als Waffen zu nützen, um sich fortwährend zu widersetzen. Dies war die Geburtsstunde dessen, was später, am Ende des 19. Jhdt., die Kobudo, wörtlich >> Bäuer_innenkampfkunst << wurde. Die Kuwe war aber nicht das einzige Werkzeug, dass das Bauernvolk in eine Waffe umwandelte: Wir können im Grunde einiges an Kampfkunstinstrumenten finden, welche ursprünglich landwirtschaftliche Werkzeuge waren: die Nunshaku (Chakos), ein japanischer Dreschflgel; die Sais, eine Art der kleinen Handforke (Gabel), die benützt wurde um Heustecken einzusammenln; der Stock oder Bô; diese sind nur einige der ganzen Palette dieser genialen Anpassungen. Hier sprechen wir von einer ganz natürlichen Sache in einer landwirtschaftlichen geprägten Gesellschaft, die sehr weit verbreiten und gänzlich akzeptiert war. Im Gegensatz zu anderen Kampfkunstwaffen gibt es nicht eine einzige Kata (Form) der Kuwe.

Während den Landwirt_innen in der ganzen Welt die Kuwe unter verschiedenen Namen bekannt wurde, war



sie doch nur in Asien auch als Waffe gebraucht worden (und dies nicht sehr weit verbreitet). Momentan kann man sie im volkstümlichen Zusammenhang und manchmal bei Kampfkunst-Aufführungen sehen – allerdings wird so gut wie nie ein Bezug zu den Bäuer_innenkämpfen hergestellt. Dieser Umstand könnte dadurch erklärt werden, dass es allgemein eine Bewegung weg von Kampftechniken gibt. Gegenwärtig wird bevorzugt der rechtliche, politische oder mediale Weg gewählt und wenn überhaupt Waffen verwendet werden, dann solche die weniger Meisterbeherrschung fordern (wie etwa die Machete oder Schusswaffen, die speziell für diesen Zweck in großen Mengen produziert werden).

Trotzdem taucht die Kuwe wieder vermehrt auf, indem sie gemeinschaftlich und auf eine ästhetische Art und Weise genützt wird.



Es gibt Gruppen, die Kuwataka ausüben und dies dann bei Aufführungen vorführen. Damit unterstützen sie ein autonomes und frei wählendes Landvolk. Wir konnten sie beispielsweise in der Schweiz am Tag des kleinbäuerlichen Widerstandes am 17. April 2011 und auch in Brüssel im Juni 2014 während des Verfahrens bezüglich einem

vorgeschriebenem Zwangsausreißen von Gen-Kartoffelpflanzen beobachten.

Diese Werkzeuge und andere landwirtschaftliche Geräte (Forke, Sichel, Traktor) schaffen sofort eine Wechselbeziehung zwischen der eigentlichen Stärke und den Autoritäten, die sich dann zurückstellen und den Demonstrationen >> mit der Forke in der Hand << Weg geben. Haben sie Angst vor dem Landvolk, das traditionellerweise nicht damit zögerte, physische Kraft und Einschüchterung anzuwenden, um auf ihre Rechte und Bedürfnisse aufmerksam zu machen (Rennes 2006, Kulon Progo, Demonstration occupation, Die Bewegung von Landlosen in Brasilien)?

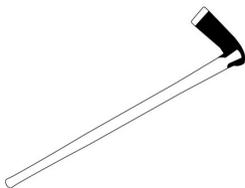
Diese Angst in den Augen derer zu sehen, die sonst ihre Regeln und Gewalt auf uns übertragen, erinnert uns daran, dass sie – unter ihrer Uniform – auch nur nackte Menschen sind, weit davon entfernt allmächtig zu sein, wenn ihnen nur jemand ein konkretes Vermögen gibt um sie zu

stoppen weiterzumachen und aus ihrer üblichen Organisation auszusteigen.

Was schlussendlich den Unterschied zu unserem mittelalterlichen westlichen Bäuer_innentum ausmacht, ist, dass unsere Kampfkünste ihre Bedeutung verloren haben (außer für einige Laien und Forscher_innen); während aber die Japaner_innen sie nicht nur erhielten sondern auch in einem kulturellen Ambiente kultivierten.

Die Kuwe ist also auf ganz natürliche Art eine Antwort auf ein Verteidigungsbedarf.

Es ist ein großer Stock, das mit einem schweren Metallteil bestückt ist und somit ideal für das Zuschlagen oder zur Verteidigung geeignet ist. Das Spezielle an der Kuwe ist im Gegensatz zum Bô (der Stock) die Kreuzung von beiden. Die Ausführung der Techniken, die speziell für den Stock (Bô) sind, ist inzwischen auch mit der Kuwe ziemlich machbar geworden. Wenn das Nichtvorhandensein einer Klinge (eijri) sie harmloser erscheinen lassen mag als das andere, ist es deshalb, weil nicht an das Gewicht der Kuwaba gedacht wird; in dem mensch Gegengewicht ausübt, ermöglicht es extrem schnelle Bewegungen zu machen, so dass mit der Klinge zugeschlagen werden kann. Durch den anderen Teil des Stiels (egashira) ist die Kuwe dem Stock ähnlich, auch wenn etwas kürzer, was noch schnellere Bewegungen gemeinsam mit Rück- und Vorschritten ermöglicht. Die kuwaba kann dafür genützt werden, um die Kraft des Bodens auf den Gegner zu übertragen, sogar um den Feind zum Hinken zu bringen.



Quelle:

La Nouvelle Histoire du Japon, Pierre François Souyri, Edition Perrin, 2010.

Kobudo d'Okinawa, Kenyu Chinen, Sedirep, 1985.



Reclaim the Fields ist eine Konstellation von Menschen und kollektiven Projekten die bereit sind wieder auf's Land zu gehen und die Kontrolle über die Nahrungsmittelproduktion wieder erlangen wollen. Wir sind entschlossen: Alternativen zum Kapitalismus zu schaffen durch kooperative, kollektive, autonome und den realen Bedürfnissen orientierte kleine Initiativen zu gründen, durch Theorie in Praxis um-zusetzen und die Vernetzung lokaler Aktivitäten mit globalen politischen Kämpfen auszubauen.

www.reclaimthefields.org